

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Erstausgabe gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. — 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Einstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „Tagblatt-Haus“, in den übrigen Städten die Buchhandlungen, die den Verlag Langgasse 21, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsbuchhandlung „Tagblatt-Haus“ und in den übrigen Städten die Verlagsbuchhandlungen, die den Verlag Langgasse 21, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsbuchhandlung „Tagblatt-Haus“ und in den übrigen Städten die Verlagsbuchhandlungen, die den Verlag Langgasse 21, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. für Anzeigen in der „Arbeitsmarkt“-Spalte, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Für die Aufnahme von Anzeigen an besonderem Orte (z. B. in den Zeitungen und Blättern) wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 18. April 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 179. • 61. Jahrgang.

Klatsch und Tratsch.

Die Klagen über die mangelhafte Berichterstattung unserer Diplomaten und Konsuln gehören seit mehreren Jahren zum ständigen Repertoire der Reichstagsverhandlungen. Man sollte meinen, daß der Leiter des Auswärtigen Amtes sich durch diese immer wiederkehrenden Beschwerden veranlaßt fände, der Frage einer fundamentalen Reform des diplomatischen Dienstes und des Konsulatswesens endlich einmal näher zu treten. Statt dessen ließ Herr v. Jagow durch seinen temperamentvollen Unterstaatssekretär Zimmermann erklären, daß das vorgebrachte Material auf Klatsch und Tratsch aufgebaut sei. Eine solche Abweisung einer durchaus sachlichen Kritik hätten die Leiter der auswärtigen Politik in England sich nicht leisten dürfen. Das Parlament hätte ihnen solche unhöfliche Manieren gewiß sehr rasch abgewehrt oder den allzu selbstgerechten Herren gar den Laufpaß gegeben. Daß die deutsche Diplomatie in der Regel durch den Gang der Ereignisse überrascht wird, unterliegt keinem Zweifel. Das hat sich seit Jahr und Tag immer wieder deutlich genug gezeigt. Ebenso wenig ist zu bestreiten, daß die Ursache dieses dauernden Verfalls der deutschen Diplomatie in der durchaus unzeitgemäßen Auswahl der Kandidaten für den diplomatischen Dienst zu suchen ist. Selbst wenn man zugibt, daß die Vertretung des Deutschen Reiches im Auslande neben allgemeinen diplomatischen Fähigkeiten auch eine gewisse Sicherheit im äußeren Auftreten und welchmännische Gewandtheit erfordert, muß man doch die Beschränkung der Auswahl auf Leute, die durch Offizierspatent, Korpsband und Adel qualifiziert sind, verurteilen. Es ist bekannt, daß noch besonderer Wert darauf gelegt wird, bei welchem Korps der Bewerber aktiv war und welchem Regiment er als Reserveoffizier angehört. Zwischen den Vornehmern Preußens und den „jüngeren“ und billigeren bürgerlichen Korps ist ein großer Unterschied, fast ebenso groß wie zwischen den Garderegimenten und den Infanterieregimenten in Jorbad oder Memel. Daß diese Dinge bei der Auswahl eine große Rolle spielen, wird natürlich nie zugegeben und doch kommen sie nicht nur bei der Zulassung zur diplomatischen Karriere, sondern auch bei der Anstellung der Regierungsreferendare in Betracht. Man weiß, daß zur Zeit der Herren Studt und Althoff fast das ganze preussische Kultusministerium aus Alten Herren des Korps Saxonia in Bonn bestand und daß heute außer Herrn v. Jagow noch viele andere Diplomaten zum Philisterium der Vornehmern gehören. Das ist gewiß kein Zufall! Die Regierung sträubt sich gegen eine Vereinigung der diplomatischen Karriere mit dem Konsulatsdienst, obwohl sie zugeben muß, daß eine ganze Reihe diplomatischer Vertreter — man hat sie im fernsten Auslande untergebracht — aus der Konsulatslaufbahn hervorgegangen sind. Die wichtigsten und bevorzugten Plätze will man eben der künftigen Diplomatenkaste vorbehalten! Wenn man bedenkt, daß das Ansehen der Regierungsausgaben zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß unsere Diplomaten in entscheidenden Momenten keine Erfolge erzielt haben, so erscheint die Forderung einer durchgreifenden Reform des auswärtigen Dienstes ganz

selbstverständlich. Herr v. Jagow hat behauptet, daß wir über die Verhältnisse in China sehr gut unterrichtet seien. Diese Äußerung kann sich bestenfalls auf politische Dinge von untergeordneter Bedeutung beziehen. Über die wirtschaftlichen Verhältnisse — besonders über das Vordringen der japanischen und amerikanischen Industrie am chinesischen Markt — sind wir nur sehr mangelhaft unterrichtet. Die beunruhigenden Meldungen, die hierüber vorliegen, stammen aus privaten Quellen. Die amtliche Äußerung der deutschen Diplomatie über diese Dinge wird wohl erst vorliegen, wenn die deutsche Industrie nicht eine Stednadel mehr ins Reich der Mitte exportiert. Die Mangelhaftigkeit der wirtschaftlichen Berichterstattung unserer Konsulate ist mindestens ebenso schlimm wie das Versagen der Diplomaten. Es erklärt sich zum Teil daraus, daß die nach den oben angedeuteten Provinzen ausgewählten Kandidaten für den diplomatischen Dienst zur Konsulatslaufbahn abgesehen werden, wenn sie sich für die bessere Karriere durchaus nicht eignen. Mit diesen Zuständen sollte recht bald gründlich aufgeräumt werden. Man muß sich doch endlich darüber klar sein, daß die Bevorzugung des Adels und der Salonhelden für den diplomatischen Dienst aus jener Zeit stammt, wo die äußere Politik der großen und kleinen Staaten lediglich höfische und dynastische Interessen verfolgte. Damals war es eben die höchste Aufgabe der Diplomaten, über allen Klatsch und Tratsch an fremden Höfen zu berichten und mit Hofintrigen und Maitressen gute Fühlung zu halten, weil diese die Politik damals noch mehr beeinflussten als heute. In den letzten Jahrzehnten ist die Bedeutung der wirtschaftlichen Interessen und die Anteilnahme der breiten Volksschichten an der inneren Politik so stark gewachsen, daß auch die Leitung der äußeren Politik diesem Umstande Rechnung tragen muß. Wir brauchen moderne Diplomaten und geschulte Vertreter der deutschen Wirtschaftsinteressen!

Politische Übersicht.

Noch ein interessantes Schreiben des Abgeordneten v. Kloeber.

Wir haben bisher von den höchst ungenügenden Auseinandersetzungen des Abgeordneten v. Kloeber mit dem Bunde der Deutschen Militäranwärter wenig Notiz genommen, weil sie uns eben zu ungenügend waren und wir annehmen, der Abg. v. Kloeber wäre nach diesen Vorfällen nun wirklich als „Politiker“ erledigt. Doch kann man an dem folgenden neuen Schreiben des Herrn v. Kloeber, das die „Berliner Beamtenkorrespondenz“ mittelt, wirklich nicht wohl vorbeigehen. Diese Eingabe des Herrn v. Kloeber an den Reichsfeldmarschall, also desselben Abgeordneten v. Kloeber, der als Ehrenvorsitzender des Bundes Deutscher Militäranwärter selber jährlich 1200 M. Unkostenentschädigung bezog, hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 16. 2. 1913.

Seiner Excellenz dem Herrn Reichsfeldmarschall.

Euer Excellenz erlaube ich mir zu unterbreiten, daß meiner Ansicht nach in dem Umstand, daß in den Beamtenorganisationen vielfach die Vereins-, Verbands- und Bundesvorsitzenden von ihren Korporationen bezahlt werden, eine Gefahr für das Reich und die

Bundesstaaten liegt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese in ihren Nebenamtstellen oft recht gut bezahlten Beamten nur zu leicht geneigt sind, aus egoistischen Motiven die Unzufriedenheit unter den Beamten immer weiter zu schüren, auch dann, wenn eine Befriedigung der Beamtenwünsche stattfindet. Aus dieser Erwägung heraus sah ich mich veranlaßt, an sämtliche Behörden, denen die Mitglieder des Vorstandes vom Bunde Deutscher Militäranwärter angehören, das anliegende Schreiben vom 8. 12. 12 mit Anlage zu richten und anzufragen, ob die betreffenden Beamten die Genehmigung ihrer Behörde zum Bezug der für das Nebenamt auszuwerfenden Zulagen hätten. Dies wurde von sämtlichen in Betracht kommenden Behörden verneint. Eine Behörde aber hat in dankenswerter Weise sofort ihrem betreffenden Beamten, das Nebenamt weiter zu führen. Die Entschlüsse der übrigen Behörden sind mir unbekannt geblieben, doch würde sich eine analoge Maßnahme für alle empfohlen haben, wie wohl ich nicht verkenne will, daß die Haupttrübsal für die Beamten die Verunsicherung ist, die sie durch die Verunsicherung der Zulagen erfahren. Ich vermute, daß die Beamten, die in Pension gehen und sich mit hochdotierter Zulage aus der Bundeskasse (letztere beläuft sich bei jährlicher Einnahme von über 200 000 M. in die Millionen) im Bund anstellen lassen würden, wie der erste Vorsitzende, der 5000 M. jährlich vom Bunde bezieht neben einer Pension von 4000 M., also einer jährlichen Einnahme von in Summa 9000 M.

Wahrhaftig peinlich berührt es, wenn diese Leute bei dem alljährlich im Juni stattfindenden Bundestag an S. M. den Kaiser, die Bundesfürsten, den Herrn Reichsfeldmarschall, den Herrn Kriegsminister und andere hochgestellte Persönlichkeiten Ergebenheitsadressen richten, die in liebevollster Weise beantwortet zu werden pflegen, während sie zumeist kein Wort der Erwiderung verdienen. Denn es herrscht in diesen Reihen nicht überall der Geist, der bei dem alten Soldaten vorausgesetzt werden sollte, und den ich zum Verdruß der immer mehr nach links rückenden führenden Elemente des Bundesvorstandes im Bunde wach zu erhalten bestrebt bin. Dies hat bereits zu unliebsamen Kontroversen selbst in der Öffentlichkeit geführt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

von Kloeber,

Generalmajor z. D., M. d. R.

Ehrenvorsitzender des Bundes Deutscher Militäranwärter.

Die „Frankfurter Zeitung“ wirft zum Abdruck dieses Schreibens die nachfolgende Frage auf, ob das Zentrum auch jetzt noch an der Kandidatur des Herrn v. Kloeber im Reichstag Interesse festhalten werde, und macht im übrigen zur Handlungsweise des Herrn v. Kloeber die folgenden bitteren Bemerkungen, die nach dem Sachverhalt allerdings vollumfänglich berechtigt erscheinen: „Es wäre schlimm, wenn unter den alten Soldaten ein Geist herrschte, wie er aus diesem Schreiben spricht; das ist aber glücklicherweise nicht der Fall. Der Vorwurf gegen den Bundesvorstand, daß er immer mehr nach links rückt, nimmt sich besonders eigenartig bei Herrn v. Kloeber aus, der bekanntlich auch dem Zinsliberalismus schon, freilich vergeblich, seine geschätzte Kraft als Kandidat angeboten hat. Daß er sich jetzt noch in seiner Demagogik als Ehrenvorsitzender des Bundes Deutscher Militäranwärter bezeichnet, ist ein hartes Stück, nachdem ihm längst dieses Amt entzogen worden ist, er übrigens selbst vor Abendung seines Schreibens an den Reichsfeldmarschall erklärt hatte, er habe den Ehrenvorposten niedergelegt.“

Auch die „Freisinnige Pz.“ meint, über die moralische Qualität dieses Schreibens brauche kein Wort verloren zu werden.

Karl Hagenbeck und sein Werk.

Von Dr. Fritz Hellermann (Hamburg).

Hagenbeck! Dies Wort ist über die Erscheinung des Mannes, der ihm Klang verlieh, hinausgewachsen, ist ein Begriff für uns geworden, der sich losgelöst hat von der einzelnen Persönlichkeit, um einer Zeiterscheinung, um einem Kulturfaktor den Namen zu geben. Und doch ist das Werden und die fast universale Bedeutung der Hagenbeck'schen Schöpfung nicht zu trennen von ihrem Schöpfer, von dem Menschen Karl Hagenbeck. Er ist nicht nur ihr geistiger Vater, er ist auch ihr materieller Erschaffer, Förderer und Erhalter, und dem Einfuß der ganzen Tatkraft dieses Mannes verdankt das Werk Leben, Größe und Stärke des Aufbaues im Inneren wie der Wirkung nach außen.

Als Karl Hagenbeck am 10. Juni 1844 in der Hamburger Vorstadt St. Pauli geboren wurde, betrieb sein Vater ein Fischgeschäft; ein kleiner Nebenerwerb war zur Domzeit, auf dem Hamburger Weihnachtsmarkt, die Schaustellung eines merkwürdigen Tieres. Die Ausstellungsobjekte wirkten selbst bei der damaligen allgemeinen Unkenntnis und Leichtgläubigkeit in zoologischen Dingen wohl zumeist durch ihre Komik; so zeigte man einmal ein großes rotes Schwein — das „naackte Schwein“! Dann brachten Fischer eines Tages von ihrer Fangreise ein paar Seehunde mit.

Was sollte man mit den Tieren anfangen? Sie wurden in großen Bottichen zur Schau gestellt. Das sind die Anfänge, aus denen das geworden ist, was heute den Namen Hagenbeck über alle Welt erklingen macht: der Tierpark in Stellingen bei Hamburg; ein gleicher Park, der in Berlin erwacht; die ideale Anlage eines riesigen Tierparadieses auf Brioni; Schaustellungen von Karawanen der verschiedensten Völker; ein Tierhandel, der seine Agenten in alle fünf Erdteile und in alle Zonen des Weltmeeres entsendet und seine Teilnehmer in jedem Kulturstaat findet.

Aus dem Einst das Heute geschaffen zu haben, ein Heute mit den weitesten Entwicklungsmöglichkeiten, das ist das Lebenswerk Karl Hagenbecks. Als der Vater ihn vor die Frage stellte, ob er die wohl begründete Fischhandlung übernehmen wolle oder zusehen, was sich aus dem allmählich wachsenden Handel mit allerlei Getier machen ließe, da hat der kaum den Knabenjahren entwachsene Jüngling mit raschem Entschlusse das neue und gewagte Unternehmen zu seiner Aufgabe gewählt. Wie es aus kleinen Anfängen und unter manchen Mühen und Sorgen in schwerer Arbeit, aber auch mit gutem Glück gewachsen ist, Plan und immer weiter gesteckte Ziele gewonnen hat, das hat Hagenbeck selbst in seiner einzigen literarischen Schöpfung, seinem prächtigen Werk „Von Tieren und Menschen“, erzählt.

Hagenbecks Name ist zuerst über den Kreis der zu ihm in Beziehung stehenden Geschäftswelt und über die Grenzen Hamburgs hinaus durch die Schöpfung des Stellingener Tierparadieses bekannt geworden. Nachdem der Tierhandel seine schwere Zeit durchgemacht hatte — Dressurvorstellungen und Wanderschaustellungen mußten ihn propagieren helfen, und in schlechten Jahren ermöglichten die neuartigen und großzügigen Völkerschauen eine ruhige Fortführung der Geschäfte — als die Gegendung größerer Maßstab erforderte, um allen Nachfragen gerecht werden zu können, genügte der Raum des mitten in der Stadt gelegenen Geschäftshauses und -gartens bald nicht mehr. Und dann wollte Karl Hagenbeck seinen Lieblingsplan, den Tierpark zu bauen und Tierfreunden eine musterbildende Tierparkanlage zu zeigen, nun der Verwirklichung zuführen. Die Schwierigkeiten, ein geeignetes Terrain zu finden, wurden durch die mit großem kaufmännischen Geschick durchgeführte Erwerbung des Stellingener Geländes beseitigt, die Pläne reiften, und im Oktober 1902 wurde mit der Terrainbewegung begonnen. Ganze sechs Jahre zählte der Grundherr damals auf den weiten Acker, die am 7. Mai 1907, am Tage der feierlichen Eröffnung, zu einem Lustpark mit schattigen Alleen, Wasserläufen, Gebirgsformationen, mit Tierhäusern, Restaurations- und Wohngebäuden umgeschaffen waren. Und auch der Tag der Eröffnung bedeutete nur eine

Schülers Seydewitz zu dieser Frage mit. — Weil (Straßburg) hat durch genaue Untersuchungen gefunden, daß entgegen bisherigen Annahmen, die Blutkonzentration auch beim normalen Menschen beträchtlichen Schwankungen, sogar in der Ruhe, unterworfen sein kann. Verschiedene Methoden wirken günstig bei krankhaften Zuständen, am besten ein Mädel. — Nageli (Zürich), einer der besten Kenner der Blutveränderungen, zeigt, daß man aus der Farbe des Blutes Schlüsse auf die Art der Erkrankung ziehen könne. Zur Frage der Blutgerinnung führte Bauer (Zürich) aus, er habe gefunden, daß eine Verzögerung der Gerinnung nicht nur bei einer zu starken Tätigkeit der Schilddrüse (Hypothyreose), sondern auch bei einer verminderten (Hypothyreose) besteht. Einmal trat dies bei einem Fall von Hämophilie bei Reiten hervor, bei dem durch Darreichen von Schilddrüsenextrakt die Gerinnungsverzögerung, die anfangs 14 Stunden betrug, auf 13 Minuten herabging.

Da das von Schwindigkeits ausgehende Blut manchmal schlechte Gerinnungsfähigkeit zeigt, hat Magnus-Wiesleben (Wien) zur Klärung dieser Frage mit Organpräparat Untersuchungen angestellt. Er findet, daß der Prothrombin- und Fibrinogengehalt des Blutes während der durch Selbstverdauerung (Autolyse) gewonnene Gerinnung verzögert.

Auch diese Vorträge veranlaßten zahlreiche Diskussionsbemerkungen. Quincke (Frankfurt), Volhard (Mannheim), Reich (Frankfurt) befaßten sich namentlich mit der Frage der Blutkonzentration und ihres Einflusses auf die Hämoglobinbildung unter normalen wie krankhaften Verhältnissen. E. Meyer (Straßburg) warnte nach seinen experimentellen wie klinischen Erfahrungen vor chemischer Trochelat, die oft schaden könne, während reichlicher Wasseraufnahme durchaus nicht immer die gewünschte allgemeine Schädigung auslöst. Müller (Zürich) kritisiert die Blutgerinnungsuntersuchungen und Lichtwitz (Göttingen) die Bestimmung des Eisengehalts des Blutes durch Bismutmetrie unter Anführung eigener Experimente. Decker (Mannheim) erörtert technische Fragen zur Bismutmetrie. Die Untersuchungen von Morawitz (Freiburg) geben eine Erklärung für die Gerinnungsunfähigkeit von in die Brusthöhle ergossenem Blut.

An der Hand einer Reihe genau beobachteter Fälle von Hämorrhagischem Icterus berichtet Kahn (Zürich) von der günstigen Wirkung der hierbei ausgeführten operativen Entfernung der vergrößerten Milz.

Zu der Frage äußerten sich in der Diskussion Kammer (Jena), Decastello (Wien), Lichtwitz (Göttingen), Bürger (München) und Bauer (Zürich) teils in zustimmendem, teils in ablehnendem Sinne.

Bergel (Hohenheim) berichtet über die festsitzende Wirkung der Amphibien, die er in eigenen Versuchen nachgewiesen, und schließt daran Erörterungen über die biologische Bedeutung dieser Zellen für den tierischen Organismus.

Zu diesen Ausführungen nahmen Lurba (Dobos), Rothchild (Göteborg), Schröder (Schöneberg) und Reich (Berlin) das Wort und sprachen sich für die biologische Bedeutung einer Amphibiose im Blut, besonders bei tuberkulösen Personen, u. a. aus.

Als juvenile Asthenie bezeichnet Jamin (Erlangen) ein Krankheitsbild, das die klinischen Erscheinungen der Bleichsucht ohne die entsprechenden Blutveränderungen zeigt, und sieht die Ursache in Störungen der inneren Sekretion.

Brauer (Hamburg) hat bei Anlegung eines künstlichen Pneumothorax verschiedene Krankheitsbilder beobachtet, die auf Störungen im Gesehens hinarbeiten und hat experimentell erwiesen, daß es sich hier fast stets um sogenannte Lungenblutungen handelt, die durch Anreißen eines größeren Blutgefäßes unter besonders ungünstigen Verhältnissen zustande kommen.

Spielmeier (München) kann über die mikroskopische Untersuchung veranlassen, infolge Lungenblutungen gefüllter Tiere berichten, und zwar fand er allerfeinste herdförmige Veränderungen der Eierrinne.

In der folgenden Diskussion lehnt Lurba (Dobos) die ausschließliche Bedeutung der Lungenblutungen ab. Er glaubt an reflexorisch bedingte Zustände; Schottmüller (Hamburg) und Bürger (Zürich) schließen sich Brauer an. Desgleichen äußerte sich Hering (Prag).

Der Nachmittag des dritten Tages war für Demonstrationen reserviert. Quismann (Möln) erläuterte sein Verfahren der Herzröntgenphotographie, dessen Prinzip darin besteht, das Herz gerade während der Diastole aufzunehmen. Dies wird ermöglicht durch die Verbindung des Röntgenröhren bei Einzelstrahl-Induktorkontak mit einem Relais für Ver- spaltung von 1/12 Sekunde und Herzschellkontakt. Ohm (Berlin) demonstrierte photographische Kurven der gleichzeitig verzeichneten Bewegungsbewegungen des Arterienpulses, Venenpulses und der Herzgröße, bzw. Herzgeräusche von Herz- gefunden und toten Menschen mit eigenen hochempfindlichen Methoden und besprach die diagnostische Bedeutung seiner Aufnahme. In der Diskussion sprachen sich Rautenberg (Berlin) und Edens (München) für eine andere Deutung der demonstrierten Kurven aus.

Schlecht (Zürich) sprach über röntgenologische Untersuchungen von Kaninchen im anaphylaktischen Schock. Er konnte gemeinsam mit Weiland typische Änderung der Magen- darmbewegungen — motorische Unruhe zu Beginn, dann Übergang in absoluten Bewegungsstillstand — nachweisen.

Singer (Wien) lobte seine Methode der Durchschneidung bei chronischer Lungenerkrankung, unter deren Einfluß er wesentliche Besserung der Atmung fand.

Brauer (Hamburg) bestätigte dies ebenfalls für gewisse Fälle, während Penzoldt (Erlangen) vor einer allzu langen Fortführung der Methode warnte und eine mehr operative Therapie befürwortete.

Röniger (Erlangen) hat Experimente darüber angestellt, ob die zu Heilungszwecken angewendete Stickstoff- einatmung in den Brustkorb nicht die natürliche Wider- standskraft der Brustfellzellen schwächt; die Schädigung soll eintreten, wenn etwa die Hälfte des Brustkorbs mit dem Gas gefüllt ist. — In der Diskussion konnte Friedrich (Münsterberg) dies bestätigen, er forderte, daß man alle Luft vorher aus dem Brustkorb entferne, während Brauer (Hamburg) eindringlich davor warnte, die Stickstoff- einatmung ohne genaueste Indikationsstellung und unter sorg- fältigster Beobachtung aller Reaktionen zu machen.

Der auf dem Gebiet der Lungenoperationen erfolgreiche Züricher Chirurg Sauerbruch empfiehlt zur Auf- stellung der tuberkulösen Lunge in bestimmten Fällen die Durchschneidung des Zwerchfellnerven auf einer Seite als einer sehr viel weniger eingreifenden Operation, als die große Thoracoplastik; letztere kann eventuell durch Kombination mit der Nervenbündelschneidung kleiner und schonender gestaltet werden; — Barmeister (Freiburg) konnte an Lichtbildern zeigen, daß er typische Schwindigkeit an wachsenden Kaninchen dadurch hervorrufen konnte, daß er den oberen Teil des Brustkorbes in eine Drahtschlinge hineinwuschte ließ und die Tiere dann Tuberkelbazillen durch die Atmung aufnehmen ließ, während ihm früher schon das gleiche bei derselben Versuchsanordnung durch Einspritzen der Bazillen ins Blut gelungen war. Es liegt hier der weitere ausgedehnte experimentelle Beweis für die von W. A. Freund begrün- dete Lehre der Disposition der Lungen zur Tuberkulose vor. — Hammer (Göteborg) hat aus tuberkulösem Ge- webe einen Extrakt hergestellt, der es gestattet, durch eine Blutserumreaktion genauer als durch andere Methoden Tuberkulose im Menschen- oder Tierkörper festzustellen. Hammer spricht sich gegen die Bedeutung der Bestimmung des opionischen Index bei der Tuberkulose aus, wo- gegen sich Strubell (Dresden) wendet.

Rothschild (Göteborg, Lausitz) erörtert die Bedeutung einer Kombinationstherapie der Tuberkulose, indem er die Angriffsmöglichkeiten spezifischer und chemischer Substanzen (Jod, Pilocarpin) an der Hand eines Schemas darlegt.

Schrumpf (St. Moritz) plädiert für eine Jodbehand- lung der nicht aktiven Tuberkulose mit abgetötenen Tuberkel- bazillen. Die dabei entstandenen Schuttkörper wurden auch in der Milch stillender Frauen und säugender Tiere, die ent- sprechend behandelt waren, nachgewiesen. Auch Pionies (Hannover) und Vergel (Hohenheim) können beide auf Grund ihrer Erfahrung eine Jodtherapie der Tuberkulose in geeigneten Fällen empfehlen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Der geplante Autoomnibusbetrieb durch den Wald. Zu den Ausführungen des Herrn Stadtrat Kalkbrenner in der am 5. d. M. abgehaltenen Versammlung der „Schützen- gesellschaft“ schreibt uns der Vorstand des „Westlichen Be- zirksvereins“: „Wenn wir eine Eingabe an den Magistrat gegen eine von der Stadt zu unterstützende Autoomnibus- verbindung zwischen Wiesbaden-Forstenerie uhm. gerichtet haben, so geschah dies nicht aus Antipathie gegen die „Schützen- gesellschaft“, sondern nur deshalb, weil wir nur die Interessen der Allgemeinheit im Auge haben. Wir glauben und glauben noch, die städtische Verwaltung habe kein Recht, etwa 40 000 Mark aus den Taschen der Steuerzahler aufzuwenden für ein Unternehmen, das nur wenigen zugute kommt, denn wir können uns nicht überzeugen, daß die geplante Verbindung ein Bedürfnis für unsere Kurverwaltung sei. War dies der hauptsächlichste Beweggrund zu unserem Vorgehen, so leisteten uns auch noch einige andere Gedanken. So glaubten wir, daß durch einen, in kurzen Zwischenräumen verkehrenden großen Autoomnibus das Publikum noch mehr als jetzt belästigt und von den Spazierwegen im Wald vertrieben würde. Auch wollten wir die Bewohner un- serer westlichen Strahlen vor den Verlastigungen durch solch ein fahrendes Ungeheuer schützen und nicht ruhig zusehen, wie der schon jetzt um seine Existenz kämpfende Stand der Kur- fahrer um eine weitere Existenzmöglichkeit gebracht wird. Wenn Herr Stadtrat Kalkbrenner sagt, daß die „Schützen- gesellschaft“ den Platz „unter den Eichen“ nie aufgegeben hätte, wenn er nicht von dem „Westlichen Bezirksverein“ ge- radezu vertrieben worden wäre, so beglückwünschen wir uns, mitgewirkt zu haben, daß dieser herrliche Platz jetzt der All- gemeinheit zugänglich gemacht wird und ein jährlicher Nach- betrag für städtisches Gelände von etwa 10 000 M. nicht mehr in die Kasse eines Vereins, sondern in die Stadtkasse fließt. Daß wir der „Schützengesellschaft“ durchaus nicht feindlich gegenüberstehen und sie nicht zu schikanieren suchen, möge dieselbe daraus erkennen, daß wir schon wiederholt für eine Verbindung der Forstenerie mit der Stadt durch eine elektri- sche Bahn eingetreten sind, weil uns eine solche im Interesse der Allgemeinheit zu liegen scheint. Wie in diesem Falle, so werden uns auch ferner die Interessen der Allgemeinheit stets höher stehen als diejenigen irgend einer Vereinigung, sei es, welche es wolle. Ob dieser von uns stets befolgte Grundsatz der richtige ist, überlassen wir ruhig dem Urteil eines jeden Unbefangenen.“

— Die Bahnstrecke Wiesbaden-Langenschwalbach. Gegen- wärtig werden an der Bahnstrecke Wiesbaden-Langenschwal- bach, speziell zwischen Chausseehaus und Eiserne Hand, Ge- seiseverlegungen vorgenommen, die den Zweck haben, erheb- liche Krümmungen zu beseitigen und die starke Steigung etwas zu vermindern. Ist dies geschehen, dann können die Züge verstärkt werden, während jetzt die Belastung über eine sehr niedrige Grenze hinaus nicht möglich ist. Vom zweigleisigen Ausbau der Strecke, von dem früher einmal die Rede war, wird die Eisenbahnverwaltung jedoch absehen. Die Kosten würden sehr erheblich sein, da man das neue Geleise nicht direkt neben das alte legen würde, sondern auf Um- wegen zur Höhe führte, um schwächere Steigungen zu bekom- men. Da der Bau einer elektrischen Straßenbahn Wies- baden-Chausseehaus nur eine Frage der Zeit ist und dann der Hauptverkehr dieser zufällt, so hat die Eisenbahnverwal- tung keine Veranlassung, für die Straße große Mittel auf- zuwenden, da die meisten Reisenden zwischen Dohlsheim und Eiserne Hand verkehren. Die jetzt ihrer Vollendung entgegen- gehenden Arbeiten bedeuten insofern eine Verbesserung, als bei starkem Verkehr mehr Wagen als bisher mitgeführt wer- den können.

— Stenographisches. Bei dem Wettstreiten gelegentlich des Bezirksfests in Dieblich am Sonntag, den 13. April d. J., zeichnete sich der Stenographische Stenographenverein, Einig- St. Stenographen (Vereinslokal „Hotel Räder“, Wädinger- straße 8), ganz besonders aus. Er errang nicht nur die höchste Gesamtpunktzahl aller Preise, sondern auch die höchsten Leistungen wurden ausschließlich von Mitgliedern dieses Vereins erzielt. Für die beste Gesamtleistung wurde er zum

zweitenmal mit dem Wanderpreis des Bezirks, einem wert- vollen Ehrenpokal, ausgezeichnet. Im ganzen entfielen auf den Verein 38, meist erste Preise, welche sich wie folgt ver- teilen: 260 Silben in der Minute Herr Wagner, 250 Silben Herr Hahn, Herren Lohr und Wagner, 200 Silben Herr Mehl, 180 Silben Herr Schaefer, Herr Boeb, 160 Silben Herr Verleben, Zimmermann, Herr Sachs, 140 Silben Herr Christen, Wahn, Herren W. Hanzel, Jung, Fuchs, Thomas, Kuras, 120 Silben Herr Bernhardt, Graeber, Bärner, Gabel- mann, Franzke, Herr Wollenhaupt, 100 Silben Herr Bultoni, Schaefer, Wagner, Schütte, 80 Silben Herren G. Müller, Schweitzer, Löwer, A. Hanzel, Dillmann, Dandoff, Herr M. Müller und A. Müller, 60 Silben Herr Storch, Ludwig, Herr Hahn. Zu Ehren der Preisrichter findet am Sonntag, den 20. d. M., eine Feier im Vereinslokal statt.

— Steinarbeiter und Museums-Neubau. Ein Vertreter der Steinarbeiter Wiesbadens ersucht um folgende Ver- öffentlichung: „Es dürfte noch allgemein bekannt sein, daß die hiesigen Steinarbeiter unter Dazugewinnung ihrer schlechten Gewerkschaftsverhältnisse und deren Ursachen eine Eingabe an Magistrat und Stadtverordneten im Juli vorigen Jah- res richteten, damit wenigstens ein Teil der am Museums- Neubau nötigen Steinmeharbeiten hier angefertigt würde. Von dem Magistrat ging im November — aber erst auf ein Erinnerungsschreiben hin — eine ganz kurze, ablehnende Antwort ein ohne ernsthafte Begründung. In einer Stadt- verordnetenversammlung wurde die Eingabe bis heute noch nicht erwähnt. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtveror- dnetenversammlung steht nun als erster Punkt: Museums-Neubau- projekt. Ob sich wohl die Herren Stadtverordneten dabei unserer Eingabe erinnern? Sie sollten doch bedenken, daß, wenn in Mannheim, Straßburg, München und verschiedenen anderen Städten die städtischen Steinlieferungen ganz oder teilweise am Ort angefertigt werden müssen, dieses doch auch hier möglich sein muß, ohne den Stadtsäckel zu belasten. Denn bei der Größe des hier in Betracht kommenden Objekts wird es schon die Konkurrenz mit sich bringen, daß die be- treffenden Lieferanten sich nicht durch die Klausel — weh- men wir an, 20 Prozent müssen hier am Ort angefertigt werden — bestimmen lassen, die Preise zu schrauben. (Man betrachte nur das Submissionsergebnis der Maurerarbeiten.) Die hiesigen Steinarbeiter erwarten bestimmt, daß ihre ge- bräute Lage berücksichtigt wird.“ — Aber die Gründe zur Ablehnung des Gesuchs der Steinarbeiter sind näher zu äußern, wird der Magistrat ja wohl zweifellos in der morgi- gen Stadtverordneten-Versammlung sich veranlaßt sehen.

— Orientierungstafeln. Eine besonders von auswärti- gen Automobilisten mit Freude begrüßte Einrichtung hat der „Wiesbadener Automobilklub“ getroffen. An den Stellen, wo die von Autos stark benutzten Landstraßen in die Stadt einmünden, hat er große Schilder anbringen lassen, die Richtung und Entfernung nach den bekanntesten Punkten der engeren und weiteren Umgebung Wiesbadens bezeichnen. So sind z. B. an der Einmündung der Frankfurter Straße in den Langenscheidt-Platz Orientierungsschilder für Wiesbad und den Rheingau, für Limburg und für Langenschwalbach angebracht. Die Anbringung der Schilder ist im Einklang mit den städtischen Behörden erfolgt.

— Fernsprechstellenverzeichnis. Das Fernsprech- stellenverzeichnis wird Anfang Juni neu herausgegeben. Anträge auf Änderungen bestehender Eintragungen sind spätestens bis zum 21. April schriftlich an das Telegraphenamt, Rheinstrasse 23/25 zu richten. Später eingehende An- träge für die Neuauflage können nicht auf Berücksichtigung rechnen.

— Die Giftmordaffäre Kopf. Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“ telegraphiert: „Die Polizei stellte fest, daß der unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftete Rechtsmediziner Kopf seit dem Juli des vorigen Jahres aus dem Wiener bakteriologischen Laboratorium der Professoren Kraus und Brehm unter dem Titel eines Leiters eines chemischen, pharmazeutischen und bakteriologischen Laboratoriums in Frankfurt a. M. fünfzehn Sendungen von Mikro- kulturen von Cholera- und Typhusbakterien bezogen hat. Gestern wurde die gesamte auf die Geschäftsverbindung mit Kopf sich beziehende Korrespondenz beschlagnahmt. Die Frankfurter Polizei wurde davon verständigt.“

— Die Unfälle der Kinder, sich an Fuhrwagen zu hängen, hätte am Mittwoch einem Jungen in der Mainzer Straße zum großen Schaden gereichen können. Beim Abspringen von einem solchen geriet er vor die Straßenbahn und wurde erfasst und zur Seite geschleudert. Glücklicherweise trug er nur leichte Kopfverletzungen davon.

— Lebendmüde. Am Mittwochabend machte eine hiesige Frau den Versuch, sich im Wasser am „Warmen Brunnen“ zu ertränken. Sie wurde noch rechtzeitig bemerkt und aufs Trockene gebracht. Obgleich soll die Ursache des Vorgangs sein.

— Zwangsversteigerung. Bei der Zwangsversteigerung des Wohnhauses mit Seitenflügel, Hofeinfahrt, Hofraum und Garten Giesbergstraße 23, dahier, 2 Hektar 95 Quadratmeter Fläche, geschätzter Wert 80 000 M., vor dem hiesigen Amts- gericht legte das Höchstgebot mit 85 000 M. ausschließlich der eigenen Hypothek die Ehefrau des Maschinenmeisters Fiedler, geb. Richter, in Sonnenberg, Wiesbadener Straße 85, ein. Der Zuschlag wurde gleich an Ort und Stelle erteilt.

— Ordensverleihungen. Postleutnant a. D. Adolf Grabow hier selbst erhielt das Verdienstkreuz in Gold. Gemeinderat Heinrich Schütz zu Westerfeld, Kreis Ahrweiler, das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Reise nach der Wasserfront. Diese beliebte alljährliche Mainzer Fahrt findet diesmal vom 9. bis 16. Juli d. J. statt. Auch dem diesjährigen Programm ist wieder als weitere Ver- reichung der Besuch Wiesbadens und des Oberrheins be- zugsnehmend eingefügt, so daß jetzt mit Bremen und Hamburg alle drei deutschen Hansestädte besucht werden. Außerdem noch Bremerhaven, Helgoland, Friedrichshafen und selbstverständlich auch unser großer Kriegshafen Kiel. Das ausführliche Pro- gramm ist bei J. Chr. Wülfel, Wilhelmstraße 56, erhältlich.

— Kleine Notizen. Die Referendare am Land- und Amtsgericht, ebenso die bei der Staatsanwaltschaft sowie den hiesigen Rechtsanwälten beschäftigten, unternehmen am Frei- tag, den 18. und 25. d. M., nachmittags, in zwei Gruppen eine Besichtigung der inneren Einrichtungen der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Siegburg. — Um den hiesigen Kauf- leuten den Besuch der Ausstellung für Gefächts- bedarf und Reflektoren in Frankfurt a. M. zu er- leichtern, stellt der Kaufmännische Verein Wiesbaden seinen Mitgliedern Befuchtskarten zu den halben Eintrittspreisen zur Verfügung.

Verstärkung müssen, um die Neuformationen gleichmäßig in der Bekleidung auszurüsten, noch geringe Beschaffungen von blauen Tuch gemacht werden. Nachdem sich ein Zentrum mit diesen Ausführungen nicht zufrieden erklärt hatte, erwiderte der Kriegsminister, ein zu schnelles Vorgehen mit der Beschaffung von selbstgrauem Tuch sei nicht zweckmäßig, damit die Frage der Brauchbarkeit des selbstgrauen Tuches weiter geklärt werden könne. Die sechs neuen Kavallerieregimenter sollten wie die Jäger zu Pferde formiert werden, die die selbstgraue Uniform schon im Frieden trügen.

Die Nationen und Pferdegeißel.

Wb. Berlin, 17. April. Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich fast die ganze Sitzung mit der in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Regelung der Nationen und Pferdegeißel. Nach einer sehr lebhaft geführten Debatte wurde die Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Nationalisten und Konservativen abgelehnt. Mit derselben Mehrheit wurde der nationalliberale und konservative Antrag auf Beibehaltung des bisherigen Zustandes abgelehnt. Angenommen wurden die Anträge des Zentrums, die einen Abschlag von rund 800 000 M. herbeiführen.

Neue Ungültigkeitsklärung einer Wahl.

* Berlin, 17. April. Die Wahlscheidungskommission des Reichstags erklärte in ihrer heutigen Sitzung die Wahl des Abgeordneten für Stoll-Oberburg, Rößlich (natl.), für ungültig und über die Wahl des Abgeordneten List-Engling (natl.) wurde eine Zweifelsfrage beschlossen.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 17. April.

Präsident Graf Schwerin-Binsk eröffnet die Sitzung um 10.15 Uhr.

Die dritte Beratung des Etats wird beim

Etat des Kultusministeriums

fortgesetzt.

Abg. Gaigalat (konf.) wünschte, daß die litauische Sprache als Unterrichtssprache zugelassen wird.

Abg. Runge (Vpt.): Unter den theologischen Universitätslehrern werden diejenigen, die der positiven Richtung angehören, bevorzugt gegenüber den von der liberalen Richtung. Ich bitte Entgegenkommen zu zeigen. Ich habe den lebhaftesten Wunsch, daß

die Wut in den protestantischen Kirchen

nicht zur Genußnahme und Entfaltung kommt. Die Stellung der Organisten sollte gehoben werden. Die Eltern der Disziplinanten müssen vor der religiösen Vergewaltigung geschützt werden. Reiner im Vorjahre gegebenen Anregung, Rührens Geburtshaus in Gießen zu einem Luthermuseum auszugestalten, ist leider nicht Folge gegeben worden.

Abg. Kurzawski (Vole): Die Germanisierungsbemühungen in den polnischen Landesteilen sind darauf gerichtet, die polnische Sprache ganz zu verdrängen.

Abg. Eshmann (natl.) trat für die Besserstellung der Bibliotheksbeamten in Berlin ein.

Abg. Liehnicht (Soz.): Entgegen der Entscheidung des Reichsgerichts vertritt die Unterrichtsverwaltung die Auffassung, daß das Fortbildungsschulwesen der Schulaufsicht untersteht. Die proletarische Schulklassen Jugend wird hinsichtlich der Teilnahme am Privatunterricht vom Kultusminister verweigert, und in einem Reichsgerichtsurteil wird erklärt, daß die Sozialdemokratie die Jugend verführe, und daß dagegen mit staatlichen Mitteln vorgegangen werden müsse.

Wir legen gegen eine derartige Verschlimpfung der Arbeiterklasse den schärfsten Protest ein. Bei meiner Kritik der fiktiven Zustände in Münster bei der zweiten Lesung des Etats lag mir jede persönliche Spitze fern, ich hatte nicht die Absicht, Minister herabzusetzen.

Abg. v. Weyna (freikons.): Der Vorredner greift in unehrlicher Weise die Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofes an, wir müssen dies auf das entschiedenste zurückweisen.

Abg. v. Gampe (natl.): Wir wissen auch entschieden die Angriffe des Abg. Liehnicht gegen das Reichsgericht zurückzugeben, daß die Ortsgesetze für die Lehrer große Ungleichheiten im Gehalt haben. Der Vorschlag des Abg. Freiberger v. Reibitz auf Einführung von Beförderungsklassen, wodurch diese Ungleichheiten beseitigt werden sollen, war aber nicht durchführbar, weil der Finanzminister erklärte, daß das Lehrerbeförderungswesen mit den Beförderungsklassen für die Regierung unannehmbar sei.

Abg. Maurer (natl.): Ich bitte den Herrn Minister um Auskunft über die Resultate, die mit Austauschkandidaten des höheren Lehrbuchs gemacht worden sind. Bedauerlich ist die große Überfüllung auf dem Gebiete der höheren Schulen. Wenn der Abg. sich beklagt, daß besonders die katholischen Lehramtskandidaten so lange auf eine Anstellung warten müssen, so weiß er genau, daß seit Jahren ein Überangebot katholischer Lehrer vorhanden ist, welches weit über das normale Maß hinausgeht. Man könne viel eher mit Recht von einer Benachteiligung der protestantischen Lehrer reden.

Abg. Sauermann (Str.): Der Übergang der Schüler von der Volksschule zu den höheren Lehranstalten sollte erleichtert werden.

Abg. Doh (Str.): Ich halte meine in der zweiten Lesung erhobene Behauptung, daß an den katholischen Lehranstalten eine unparteiliche Behandlung der katholischen Lehrer gegenüber den evangelischen stattfindet, aufrecht. Maurer trug das Moment der Vererbung in die Debatte hinein.

Die Debatte wird darauf geschlossen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Maurer (natl.), v. Reibitz (freikons.), Gampe (natl.) und Hoffmann (Soz.) wird der Kultusetat genehmigt.

Beim

Eisenbahnetat

wandte sich Abg. Runge (Vpt.) gegen die strenge Überwachung der Arbeiterausschüsse durch die Verwaltung und forderte Besserstellung der Gepäckträger, Angestellter, Materialienverwalter und anderer Beamter.

Abg. Schenkenberg (natl.): Ich bitte den Minister, die Befunde der Eisenbahnteilnehmer auf die Überführung in die Kategorie der mittleren Beamten zu berücksichtigen. Das Endgehalt dieser Beamten sollte erhöht werden. Die Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Spremberg bewies, daß der telegraphische Betrieb nicht auf der Höhe war.

Minister v. Breitenbach: Die Wünsche nach einer Besser-

stellung der einzelnen Beamtenkategorien werden geprüft werden. Die Beschwerden über eine Überwachung der Arbeiterausschüsse sind nicht stichhaltig.

Der Eisenbahnetat wird genehmigt. Beim

Banetat

trat Abg. v. Weyna (konf.) für eine Erweiterung des Kolberger Hafens ein.

Ein Regierungskommissar jagte Verbesserung zu.

Abg. Lippmann (Vpt.): Ich bedauere, daß der Eröffnungstermin für den Großschiffahrtsweg, der Anfang Juni stattfinden sollte, wieder verschoben ist. Er hat die Regierung um eine Erklärung, wann die Eröffnung stattfinden kann.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß sich Schwierigkeiten ergeben, welche die Eröffnung noch um einige Monate verschieben.

Abg. Rahardt (freikons.): Bei den Ausschreibungen durch die Behörden sollten die Angebote unter dem Selbstkostenpreis keine Berücksichtigung finden.

Abg. Walsahn (konf.) wünschte Erhöhung des Fonds zum Schutz der Fischerei.

Der Etat wurde genehmigt.

Beim Etat des Ministeriums des Innern

äußerten verschiedene Abgeordnete lokale Wünsche.

Die Weiterberatung wurde hierauf auf Freitag 12 Uhr vertagt. Außerdem Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn. — Schluß 5 Uhr.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Uneinigkeit unter den Verbündeten. Wien, 17. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Der bereits wieder eröffnete Eisenbahnverkehr auf der Strecke Saloniki-Deveciag wurde wieder eingestellt. Die Sicherung des Bahnverkehrs ist auf Differenzen zwischen den bulgarischen und griechischen Militärbehörden zurückzuführen, da die Griechen unter Berufung auf die Sicherheit Salonikis die Überwachung der Strecke für sich verlangten, was von den Bulgaren abgelehnt wurde.

Die griechischen Wälder bringen Berichte über die außerordentlichen militärischen Maßnahmen Griechenlands in Saloniki, denen zufolge die Griechen bisher 120 000 Mann in und um Saloniki konzentriert hätten, während die Stadt auf der Landseite fieberhaft besetzt werde. Alles deutet darauf hin, daß man in Griechenland auf einen Zusammenstoß rechnet. Die Wälder sagen, es entspreche jetzt ein zweites Adrianopel für Bulgarien, eine Frage, die man schließlich lösen müsse. Der Ruf nach Saloniki werde in Bulgarien nicht mehr verstummen.

Abtransport der serbischen Truppen vor Skutari. Wien, 17. April. Die serbische Regierung hat beim Admiralitätsrat der Blockadeflotte den Antrag gestellt, es möge den Serben gestattet werden, ihre Truppen von Skutari auf griechischen Transportschiffen durch die Blockade hindurchzuführen. Der Admiralitätsrat hat gestern beschlossen, die Blockade für den Abtransport von Truppen von heute an zu öffnen.

Die internationale Finanzkonferenz unter einem französischen Vorsitzenden. Paris, 17. April. Das „Echo de Paris“ erzählt von einem Mitglied der in Paris zusammengetretenen Finanzkonferenz, daß an der Spitze der französischen Vertretung ein hervorragender Staatsmann stehen werde, der zugleich den Vorsitz in der Konferenz führen dürfte. Unter anderem werden diesbezüglich die ehemaligen Ministerpräsidenten Briand und Ribot genannt.

Griechenland und die Vermittlung. Athen, 17. April. Die „Agence Athènes“ aus guter Quelle erzählt, ist die griechische Regierung der Meinung, die Verbündeten sollen, wenn auch die Bedingungen nicht erfüllt sind, keine Einwendungen gegen die Mediation der Mächte machen. Die griechische Regierung sei geneigt, die Mediation anzunehmen, behalte sich jedoch vor, Einzelheiten über den Frieden zu erörtern.

Der serbische Vorkost gegen Österreich. Wien, 17. April. Der österreichische Exportverein hielt gestern eine von zahlreichen Industriellen der verschiedenen Branchen besuchte Manifestationsversammlung gegen den beschlagnahmten serbischen Vorkost ab und nahm eine Resolution an, in der ausgeführt wird, die österreichische Industrie sei viel eher in der Lage, auf den geringen Absatz nach Serbien zu verzichten, als die serbischen Kaufleute auf die weitgehende Kreditgewährung der österreichischen Industriellen. Die österreichische Industrie sehe daher dem Vorkost der Waren mit um so größerer Ruhe entgegen, als selbstverständlich darauf Wert gelegt werden müsse, daß vor allem die durch das Moratorium unterbliebenen rückständigen Zahlungen geleistet würden, bevor an die Einleitung neuer Geschäfte gedacht werden könne.

Letzte Drahtberichte.

Der Zwischenfall von Nancy.

* Paris, 17. April. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schoen hatte gestern Abend bei dem üblichen Wochenempfang des diplomatischen Korps wieder eine längere Unterredung mit dem Minister des Äußern über den Zwischenfall von Nancy.

Wb. Metz, 17. April. Aus den Erzählungen der bei den Vorfällen in Nancy beteiligten Deutschen geht hervor, daß die Annahme, einige von ihnen seien gezwungen worden, im Barteisatz niederknien, auf einem Irrtum beruht.

Schulreife Tage am Hochzeitstag der Prinzessin Viktoria Luise und beim Regierungsjubiläum des Kaisers.

* Berlin, 17. April. Nach einer Anweisung des Zivilkabinetts hat das Kultusministerium verfügt, daß am Hochzeitstag der Prinzessin Viktoria Luise, am 27. Mai, in allen Schulen Preußens der Unterricht ausfallen soll. Diefelbe Bestimmung gilt auch für den Tag des Regierungsjubiläums des Kaisers, für den 17. Juni.

Die Guldigung der deutschen Städte zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

Wb. München, 17. April. An der gemeinsamen Guldigung der deutschen Städte zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

jubiläum des Kaisers, die auf Anregung der Vorstandschaft des bayerischen Städtetages veranstaltet wird, beteiligen sich sämtliche unmittelbaren Städte des Königreichs Bayern. Der Gesamtverwert der Stiftungen, welche sie aus diesem Anlaß errichten, beträgt rund 1 650 000 Mark. Alle Stiftungen mit Ausnahme von zweien dienen zur Fürsorge für bedürftige Veteranen.

Zum Besuch des englischen Königspaares in Berlin.

London, 17. April. Gegenüber Meldungen hiesiger Blätter, Sir Edward Grey werde gelegentlich der Teilnahme des Königs an den Hoffestlichkeiten in Berlin an der Seite des Königs weilen, ist festzustellen, daß dem auswärtigen Amt nichts über die Reise Greys nach Berlin bekannt ist.

Die Verwendung der Nationalflugspende aus Posen.

* Posen, 17. April. Nach einem hier eingetroffenen Bescheid des Kriegsministers hat der Kaiser genehmigt, daß von der Nationalflugspende der Provinz Posen in Höhe von 109 000 M., für 46 000 M. zwei Flugzeuge angeschafft werden, die die Namen „Posen“ und „Brandenburg“ führen sollen. Der Restbetrag soll für eine Flugzeughalle verwendet werden.

Die elfte-jährliche Beamtenbeförderungsvorlage.

Wb. Straßburg, 17. April. In der Budgetkommission der Zweiten Kammer des Landtages fanden heute vormittag erneute Beratungen über die Beamtenbeförderungsvorlage statt, die von der Ersten Kammer an die Zweite Kammer zurückverwiesen worden war. Die Budgetkommission akzeptierte die Vorschläge der Ersten Kammer nicht, sondern stellte auf Antrag des Zentrums sämtliche Vorschläge der Zweiten Kammer wieder her, soweit die Gehaltsklassen 33 bis 40, welche die höheren und höchsten Beamten umfassen, in Frage kommen. Die fortschrittliche Volkspartei enthielt sich der Abstimmung.

Staatliche Maßnahmen gegen die Frostschäden in Württemberg.

Wb. Stuttgart, 17. April. Angesichts des großen Schadens, der durch den Frost in den Obstanlagen und den Weinbergen verursacht wurde, hatte die Regierung schon nach der ersten Frostnacht Erhebungen über den Umfang des Schadens eingeleitet. Je nachdem das Ergebnis ausfällt, wird die Frage geprüft werden, ob und welche Maßnahmen zur künftigen Binderung der nachteiligen Folgen des Naturereignisses zu treffen sind.

Die Beisehung Hagenbeds.

Wb. Hamburg, 17. April. Heute vormittag fand die Beisehung Hagenbeds auf dem Ohlsdorfer Friedhof statt. Unter den Leidtragenden befand sich der preussische Gesandte, Legationsrat v. Bülow, der im Auftrag des Kaisers einen Kranz am Sarge niederlegte. Die Gedächtnisrede hielt Propst Petersen-Segeberg, ein alter Freund des Verstorbenen.

Die Krankheit des Papstes.

* Rom, 17. April. Über den Zustand des Papstes äußerte sich der Kommandant der päpstlichen Schweizergarde, Hauptmann Repond: Die Krankheit des Papstes ist nicht so sehr die Bronchitis als die Schwäche. Die Schwestern des Papstes bestätigen diese Ansicht. Ein stadtbekannter Arzt schreibt an die „Tribuna“, folgendes: Nach dem, was das gefürchte Bulletin teils erraten läßt, teils durchsichtig verhillt, leidet der Papst an einer Bronchial-Pneumonie, bestenfalls an einer kapillaren Bronchitis. Bei beiden Krankheiten sei im Greisenalter ein tödlicher Ausgang wahrscheinlich. Man dürfe aber im vorliegenden Falle nicht jede Hoffnung fallen lassen. Das Leben des Papstes hängt an einem Faden, unrettbar verwirrt sei es noch nicht.

Die englische Frauenstimmrechtsvorlage.

* London, 17. April. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Premierminister Asquith teilte mit, daß demnächst im Unterhause die Frauenstimmrechtsvorlage nochmals zur zweiten Lesung vorgelegt werden wird.

Ein umfangreicher Spionagefall in Petersburg.

* Petersburg, 17. April. Hier wurde der Direktor einer japanischen Banktruppe wegen Spionage im Interesse Japans verhaftet. In der vergangenen Nacht fanden zahlreiche Hausdurchsuchungen statt. Diese führten zur Verhaftung vieler Arbeiter, Studenten und mehrerer Frauen.

Der Streik in Petersburg.

Petersburg, 17. April. Nach einem amtlichen Bericht stellten die Arbeiter einiger kleinerer industrieller Unternehmungen anlässlich des Jahrestages der Zensur Greisnisse die Arbeit ein. In den großen Fabriken der Residenz wie in der Obuchow- und Ullman-Fabrik sowie in den anderen wird gearbeitet. Die baltische Werft arbeitet teilweise. Auf dem Newski-Prospekt sammelte sich eine Gruppe von Arbeitern an. Ihre Versuche, revolutionäre Lieder anzustimmen, wurden durch die Polizei verhindert.

Reklamen.

Berlin

Hotel Habsburger Hof

Erstes Haus am Anhalter Bahnhof, Zimmer von Mk. 3.— an, durch Neubau bedeutend vergrößert — jetzt in allen Etagen Appartements, sowie Einzelzimmer mit Bad, Toilette u. Telefon. Fritz Otto, Hoff.

Anhalter Bahnhof.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten und die Verlagsteile „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Geyerherb; für den literarischen Teil: H. Geyerherb; für die Anzeigen und Inserate: H. Geyerherb; für die Druckerei: H. Geyerherb.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.



Ist das eine
Wohltat
wenn man

**Dr. Lahmann-
Wäsche**

trägt!
Preislisten
kostenfrei
durch:

L. Schwend
Mühlgasse 11-13
Crikotogenhaus.

Hutnadelsicherungen
von 10 Pf. aufwärts.

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- und Webergasse,
Telephon 4257.

Gummi-Mäntel

für Damen und Herren
in reichster Auswahl
von 22 Mark an empfohlen

Baenmcher & Co.,
Ecke d. Langgasse u. Schützenhofstr.

Buchthal
Webergasse 49 u. Bettelstr. 57.
In Kristallzucker
Pfd. 20 Pf.

Vollmilch,

ca. 200 Liter, auch geteilt, fr. Wiesb.
billigst abgegeben. Gefl. Anfragen u.
A. 494 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Die neue Mode

Im Tragen farbiger, diffiziler Schuhe wird
heute einem jeden ermöglicht durch die über-
raschende Erfindung der neuen Schuhfarbcreme.

Färbol

mit welcher sämtliche Arten farbiger Schuhe;
braun, gelb, beige oder grau, täglich wie neu
in Farbe und Hochglanz erhalten werden
können. Unansehnliche farbige Schuhe gibt
es nicht mehr bei täglicher Verwendung
von Färbol. Färbol in Tuben à 50 Pf.

Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften.

Färbolwerk HerbertsVortkamp, G.m.b.H. Düsseldorf

Vegetarisches Kur-Restaurant

Herrnmühlgasse 9.

Täglich: Frische Stangenspargel mit Butter,
sowie diverse Gerichte

von frischen Spargeln.

Spelsen à la carte. — Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.



**AUSSTELLUNG FÜR
GESCHÄFTSBEDARF
UND REKLAME**

FRANKFURT a. M., FESTHALLE
10.—20. APRIL 1913

□□

Geöffnet 10—8 Uhr. Nachmittag Militär-Konzert.

Sonntag letzter Tag

Eintritt Mk. 1.—.

F 118



„ Verlangen Sie Broschüre „

Hauptniederlage in Wiesbaden:

Ferdinand Herzog,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernspr. 626.

K 197

Bevor Sie kaufen,
oder pachten, lassen Sie sich völlig
kostenlos unser Spezial-Angebotblatt,
enthaltend: reichhaltige Auswahl in
Grundrissen und Zeichnungen jeder Art
und an jedem Maße, senden. F 88

Bermiet- u. Verkaufs-Zentrale
Frankfurt a. M., Hamnhaus.



Bitte um Besichtigung meiner
Sonder-Ausstellung

Ellenbogengasse 3.

Wilh. Höcker,

Hotel-Bedarfs-Artikel.

Prospekte gratis.

F 171

**Bossony's
Bauern-Brot**

fortwährend frisch.

58 Kirchgasse 58

am Mauritiusplatz.

Versand nach jedem Stadteil.

**Billige
Kuchentuben**

Mf. 1.35 per Str. 756

bei Abnahme von 10 Zentnern.

W. Ruppert & Co.,

5 Mauritiusstraße 5. (Tel. 32.)

G. Schmitz,

Maler- u. Tüncher-Geschäft

Dotzheimer Str. 38.

Tel. 1385.

Chemische Reinigungsanstalt und Färberei

für Portieren, Möbel- u. Dekorationsstoffe — für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben —
Gardinen u. Spitzenwäscherei, Appretur „auf Neu“, Chemische Reinigung v. Teppichen aller Art.

Lauesen & Heberlein

Tel. 491, 3068, 4237, 3309, 3789, 4544, 3788.

Teppichentstäubung mittelst Saug- und Druckluft, Reinigung von Polstermöbeln in unzertrenntem Zustand, Aufarbeitung
von Bettfedern — Handschuh- und Federnwäscherei und Färberei — Wohnungsentstäubung mittelst Vakuum.

709

Praktische, dauerhafte Sportkleidung

Zweckmässige Kleidung ist Vorbedingung zur genussreichen Ausübung jedweden Sports. Mein Lager in Sportkleidung, auf Grund langjähriger Erfahrung sorgfältigst zusammengestellt, bietet eine ganz hervorragende Auswahl aller in Frage kommenden Artikel. Haltbarkeit der Stoffe, die fast ausnahmslos gut imprägniert sind, gefällige, dabei praktische Formen und ausgezeichnete Verarbeitung bilden anerkannte Vorzüge meiner Sportkonfektion.

Ich empfehle:

Sport-Anzüge — Loden-Mäntel — Loden-Pelerinen

Loden-Joppen — Sport-Hosen

Sport-Stutzen — Wickel-Gamaschen.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.



K17

„Tier-Asyl“.

Wir bringen zur Kenntnis, daß wir alle Einrichtungen für die Aufnahme von **Hunden, Katzen, Vögeln, für Baden, für Erkrankungen, für Töten, Beseitigung der Kadaver** usw. neu hergerichtet resp. vervollkommen haben und bitten unsere Einrichtungen zu beichtigen und davon Gebrauch zu machen. F419

Tierschutz-Verein Wiesbaden. E. V.

Lager in amerik. Schuhwerk. | Weiße Wyandottes-Bruteier, Aufträge nach Maß. 6-3 v. ausgewählt. Zuchtthemen, Dhd. 3 Mk. Herm. Stückdorn, Gr. Burgstraße 2. Ad. Ettinghausen, Holzhausen u. H.

Wilh. Maldaner's

Calcium-Brot

hergestellt nach den Vorschlägen der Herren Professoren Dr. Emmerich und Dr. Loew, München, bekömmliches, leicht verdauliches, wohlschmeckendes

Haushalt-Brot

das die für die Ernährung wichtigen Kalt-Nährsalze in reichlicher Menge enthält und den menschlichen Organismus in jeder Beziehung wohltätig beeinflusst.

Calcium-Brot

hebt den Appetit,

fördert die geistigen und körperlichen Kräfte

stärkt das Nervensystem,

ist ein wirksamer Schutz gegen viele Infektions- u. Stoffwechselkrankheiten u. seiner knochenbildenden Wirkung wegen besonders stillenden Müttern, schnell wachsenden Kindern, Zahnkranken usw. zu empfehlen.

Calcium-Brot

darf infolge seiner zahlreichen Vorzüge in keinem Haushalt fehlen!

Calcium-Brot wird hergestellt und ist täglich frisch zu haben.

1/2 Laib 45 Pf., 1/4 Laib 23 Pf.

W. Maldaner, Marktstraße 34.

Gillaten: Alentaler Straße 3, Sedanplatz 7.

720

12 Duzend **Messer und Gabeln,**

einmal gebraucht, Ebenholzhefte, verkauft zu dem billigen Preise von **6 Messer und 6 Gabeln zu 4 Mk.**

Karl Thoma, Messerschmied, Goldgasse 11.

Putze mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Messingbetten mit Stahlmatratze von Mk. 55 an. Gustav Mollath, Friedrichstraße 46.



Handtaschen, Reiselofter, Blusenlofter, Rucksäcke, Portemonnaies und alle Lederwaren. Größte Auswahl. Billigste Preise.

A. Letschert, Faulbrunnenstraße 10. 660

Hitz-Schirme solides Fabrikat. 4 Grosse Burgstraße 4. Reparaturen, neu beziehen.

Achtung! 200 Herren- und Knaben-Anzüge, hochmodern, weit unter Preis. Joppen, Joppen, Bozener Mäntel billig. **Neugasse 22, 1, kein Laden.**

In besseren und moderneren

Tapeten aus letztem Jahre habe ich noch grosse Vorräte, die ich ganz aussergewöhnlich billig abgebe.

— Günstiger Einkauf für bessere Wohnungen. —

Hermann Stenzel, 759

Schulgasse 6. Telephon 6591.

Kirchgasse 44, I.

Echte Platin-

Zähne 2 Mk.

mit Kautschukplatte unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit. Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstiften, in geeigneten Fällen Diatorix verarbeitet.

Zahlreiche Anerkennungen liegen zur Einsicht offen!

Das Gebiss, das mir Herr Wagner anfertigte, paßt sehr gut und kann ich meinen Leidensgefährten denselben bestens empfehlen.

Wiesbaden, 15. 8. 12.

Ich Unterzeichneter bestätige hiermit, daß ich mir bei Herrn Wagner das Gebiss eines Oberkiefers, das Ziehen zweier Zähne, sowie eine Plombe anfertigen ließ. War mit der schonenden Behandlung, sowie sehr guten Arbeit zufrieden, sodaß ich Herrn Wagner jedermann nur bestens empfehlen kann.

Wiesbaden, 23. 8. 12.

Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.— Ganze Gebisse (28 Zähne) Mk. 56.— Aluminiumgebisse pro Zahn Mk. 5.— Zähne mit gebranntem Porzellan-Zahnfleisch Mk. 4.— Goldkronen, Brücken, Stiftzähne, Porzellanarbeiten, Regulierungen billig. Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis. Sprechst.: Wochentags 8-12 u. 2-8. Sonntags 9-1. — Machen Sie den Versuch!

Carow's Zahn-Praxis

Inh. M. Wagner, Wiesbaden, Kirchgasse 44. Fernsprecher 139.

Kirchgasse 44, I.

Neue moderne Mehrere eigene Fenster mit Hochglaserfassung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Montor, Schattlerstraße rechts.

Grosser Serien- Verkauf in Damen-Hüten

3 Serien Hut-Formen und englische Hüte

Diese Serien umfassen nur diesjährige moderne Formen für Backfische, junge Damen und auch Frauen-Hüte zu ausserordentlich billigen Preisen.

Serie I	Serie II	Serie III
3 ⁵⁰ Mk.	4 ⁷⁵ Mk.	6 ⁵⁰ Mk.

3 Serien

elegant garnierte Hüte

Nach französischen Modellen im eigenen Atelier hergestellte Kopien, die speziell für diesen Extra-Verkauf hervorragend billig

zusammengestellt wurden.

Serie I	Serie II	Serie III
8 ⁵⁰ Mk.	13 ⁵⁰ Mk.	19 ⁵⁰ Mk.

Blumenthal.

K 171

Öffentliche politische Versammlung. Nationalliberale Partei.

Am Samstag, den 19. April 1913, abends 8^{1/2} Uhr, findet in der Turnhalle des Turnvereins, Hellmündstrasse 25, eine

öffentliche Wähler-Versammlung

statt, in der Herr Reichs- und Landtags-Abgeordneter **E. Bartling** über: „Die politische Lage und die Aufgaben des Reichstags“ und Herr Landtags-Abgeordneter **Dr. W. Lohmann**, Weilburg, über: „Die Arbeiten und Aufgaben des Landtags“ sprechen wird. — Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder und Freunde unserer Partei, sowie die Wähler aller bürgerlichen Parteien höflichst eingeladen.

F 467

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins Wiesbaden.

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins E. V. zu Wiesbaden.

Die außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins E. V. findet am Samstag, den 19. April, abends 8^{1/2} Uhr, in dem Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, statt.

F 395

Tagesordnung:

1. Bericht über die Wasserfrage.
2. Beschaffung von Hypotheken durch die Stadtgemeinde Wiesbaden.
3. Beherdungsfrage.
4. Beziehbene.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder und alle diejenigen Hausbesitzer ein, welche ein Interesse an obigen Fragen haben. Damen sind willkommen.

Der Vorstand
des Haus- und Grundbesitzer-Vereins E. V., Wiesbaden.
C. Kalkbrenner, Stadtrat, 1. Vorsitzender.

Teufels Leibbinden,

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes angenehmes Sitzen, in allen Grössen von Mk. 3.75 bis 14.— Mk.

Teufels Marsgürtel.

Fernsprecher 717. Weibliche Bedienung. Kirchgasse 20.

Chr. Tauber Nachf., Nassovia-Drogerie.



Fotogr. Aufnahmen u.
Vergrößerungen
auch nach jeder Platte u. Bild.

Lichtechte Kunst-Drucke
für Fachfotografen des Preises!

Damen-Hüte!

Große Auswahl modernster Formen
äußerst preiswert. F 6064
Dotzheimer Straße 31, Part. links.

Kgl. Schwalbach

Stahlwasser (Weinbrunnen) ist bei Blutarmut und Bleichsucht seit Jahrhunderten von anerkanntem Wert. Wegen seiner Wohlverdaulichkeit Blutarmen zum Tischgebrauch empfohlen. Erhältlich zu volkstümlichen Preisen in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

(Erschienen durch Verwaltung des Kgl. Bades Langenschaalbach).

F 400

Reinhardsquelle das Nierenwasser! Wirkungen einer Hauskur:

Die außerordentlich wichtige und folgenschwere Nierenarbeit wird erleichtert und angeregt, die Zylinder, welche die Nierenkanälchen verstopfen, werden herausgespült, der Eiweißgehalt des Harns verliert sich, Beklemmungen und Atemnot nehmen ab, die überschüssige Harnsäure, welche die Ursache zu allen rheumatischen und gichtischen Leiden ist, wird abgetrieben. Gries und Nierensteine gehen ohne besondere Schmerzen ab, das Drücken und Brennen beim Urinieren fällt weg, der Magen, Nieren und Blase werden gereinigt und der Urin wird klar. Es tritt ein Wohl befinden ein, welches früher nicht vorhanden war.

Man frage den Arzt!

2087

Reinhardsquelle erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken u. Drogerien; wo nicht, wende man sich für Bezirk Wiesbaden an F. Wirth G. m. b. H. Telephon 67.
Literatur frei durch Reinhardsquelle G. m. b. H., bei Wildungen.

Geschäftliche Empfehlungen

(Fortsetzung von Seite 16.)

Massage. ärztlich gepr.,
Schwalbacher Str. 69, 1. a. Michelsberg.

Erstes u. ältestes Institut für
Gesichtspflege.
Falten, welke Haut,
Gesichtshaare
entfernt unter Garantie
Kirchgasse 17, 1. St.
Frau E. Gronau.

Berühmte Phrenologin,
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie
für Herren u. Damen, die erste am Platz.
Elise Wolf, Webergasse 58, Part.

Manikure

Marcelle Gotard.
Nerostrasse 12, 1. am Kochbr.
Or. parle français. — English spoken.

Manikure — Schönheitspflege
Frieda Michel, Lannustr. 19, 3.

Schönheitspf. — Manikure
Elektro- u. manuelle Behandlung.
Wilhelmine Müller, Schulgasse 7, 1.

Schönheitspflege — Manikure
Toni Lersch, Lannustr. 27, II.

Berühmte Phrenologin,
zum erstenmale hier, deutet Ver-
gangenheit u. Zukunft aufs Genaueste.
Emilie Sammet, Adelsheidestr. 13, 1.
Den ganzen Tag zu sprechen. B 7305

Berühmter Erfolg
in Phrenologie u. Chiromantie Frau
Elise Schütte, Michelsberg 20, 2. St.

Berühmte Phrenologin,
langjährige Erfolge. Glanz, Erfolge.
Frau Anna Müller, Weberg. 49, 1. r.

Berühmte Phrenologin

sowie Chiromantie deutet Kopf- u. Hand-
linien für Herren u. Damen (auch Sonnt.).
Fr. Ella Mosebach, Michelsberg 12, 3.

Phrenologin

Gräulein Ella Bollert
(nur für Damen), Nerostr. 12, 2.

Phrenologin
(echt Penormand) wieder täglich zu
sprechen.
Jean Clementine Krall-Minnig
Weierstr. 27, 2. St.

Chiromantie. Chiromantie
Elisa Gauseh, Schwalb. Str. 69, 1,
am Michelsberg, früher Conlinstr. 3.

Verchiedenes

Gebildeter junger Mann sucht
Nebenbeschäftigung durch
Übernahme einer Vertretung.
Offert. u. S. 715 an d. Tagbl.-Verl.

Teilhhaber

zur Ausbeute einer wichtigen,
epochemach. Erfindung (D. R. P.)
für Rad od. Autos, m. 1000 bis
2000 Mk. sof. gef. Große Ge-
winnchance. Offerten unter
T. 715 an den Tagbl.-Verlag.

Zum Detail-Vertrieb

eines epochemachenden neuen Ge-
brauchsartikels, den jede Haushaltung,
Hotels, Wirtschaften, Fabriken etc. kaufen
werden folgende Wiederverkäufer aller
Stände gesucht. Hoher Verdienst ohne
große Mühe. Ausführliche Off. unter
E. D. T. 3090 an Daube & Co.,
G. m. b. H., Frankfurt a. M. F 5

Forellen - Fischerei.

Anteil gesucht von respektablem
Wiesbadener Herrn. Ausführl. Off.
u. S. 718 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht Cellisten

für Trio zum gegenseit. Vergnügen.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Privat-Mittagstisch

in angenehmem Milieu von höher.
Beamten gewünscht. Offerten unter
T. 718 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Entd. und Pension bei
Frau K. H. Hebamme, Schwal-
bacher Str. 61, 2. Etage.

Hebamme

I. Klasse F 67
Frau Margot, Genf,
Rue du Rhône 23,
nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen,
alleinst., 40 Jahre alt, Fräul.,
feingebildet, sucht sich mit
nur besserer Vermögens. Dame zu verh.
Anonym u. Bern. zweifels. Off.
Postlagerkarte 8, Wiesbaden 1.

Temperamentvolle ja. Abetland.
sucht die Bekanntschaft eines gebild.
älteren Herrn
zwecks Heirat
zu machen. Offerten unt. S. 716
an den Tagbl.-Verlag.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft
nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem
Leiden mein treuer Vater,
unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der
Veteran und Invalid
Georg Diehl,
im nahezu vollendeten 68.
Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bittet
Namens der
trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Diehl, geb. Schweiß.
Wiesbaden, 17. April 1913.
Weberstr. 13.

Die Beerdigung findet
Samstag, 19. April, nachm.
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Südfriedhofes aus statt.

Innerhalb weniger Stunden

fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 21
(Verlag des Wiesbadener Tagblatts), Fernsprecher Nr. 6650-53

Trauer-Druckfachen jeglicher Art

In jeder gewünschten Ausstattung zu mäßigen Preisen, besonders
Codes-Anzeigen als Beilagen zum „Wiesbadener Tagblatt“.

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer,
Dampf-Särgelner.
Gebr. 1856.
Telefon 411. 330

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Übernahme von
Leichenwagen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Söhnlein

Deutsches Erzeugnis.

Rheingold

die grosse deutsche
Sectmarke!

Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Polizei-Verordnung

betz. Verzeichnisse der Hausarbeiter.

Auf Grund der §§ 13 und 14 des
Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezbr.
1911, in Verbindung mit den Be-
stimmungen der §§ 5 und 6 der
Allerhöchsten Verordnung über die
Polizeiüberwachung in den neu er-
worbenen Landesstellen vom 20. Sep-
tember 1867 und des § 143 des Ge-
setzes über die allgemeine Landes-
verwaltung vom 30. Juli 1883 wird
nach Anhören beteiligter Gewerbe-
treibender und Hausarbeiter mit
Zustimmung des Magistrats für
den Stadtbezirk Wiesbaden nach-
stehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Gewerbetreibende, die außer-
halb ihrer Arbeitsstätte in Ver-
stärkten gewerblichen Anstalten ver-
weilen, sind verpflichtet, die nach
§ 13 des Gesetzes vom 20. Dez. 1911
zu führenden Verzeichnisse der
Personen, welchen sie Haus-
arbeit übertragen oder durch welche
außerhalb der Arbeitsstätte des Ge-
werbetreibenden die Hebertragung
erfolgt, in der Zeit zwischen 1. und
15. April und 1. und 15. Oktober
jeden Jahres in je einer Abschrift
der künftigen Polizei-Direktion
und dem zuständigen Gewerbe-In-
spektor einzureichen. Die dem zuerst
eingereichten Verzeichnisse zugrunde
gelegte Reihenfolge der Namen der
Hausarbeiter, Zwischenmeister und
Ausgeber ist bei allen folgenden
Verzeichnissen beizubehalten.

Es haben demnach einzureichen:

1. ein Verzeichnis der beschäftigten Hausarbeiter
- a) die Unternehmer und
- b) die Leiter von Zweigstellen der Betriebe, soweit sie unmittelbar, das heißt nicht durch Zwischenmeister oder Ausgeber (Helfer, Fernen), Hausarbeiter beschäftigen.
- c) die sog. Zwischenmeister für die von ihnen außerhalb ihrer Arbeits-

stätten mit Hausarbeit beschäftigten Personen und

- a) die sog. Ausgeber, Faktoren oder Fernen (Personen ohne eigene gewerbliche Arbeitsstätte) für diejenigen Hausarbeiter, welchen sie für Gewerbetreibende Hausarbeit übertragen;
2. ein Verzeichnis der beschäftigten Zwischenmeister und Ausgeber:
- a) die Unternehmer und
- b) die Leiter von Zweigstellen der Betriebe hinsichtlich solcher Personen, durch welche außerhalb der Betriebsstätten für die Betriebe die Hebertragung von Arbeit an Hausarbeiter erfolgt, sei es, daß diese Personen — wie die Zwischenmeister — selbst zugleich an der Herstellung der Arbeitszeugnisse mitbeteiligt sind, oder daß sie — wie die Ausgeber (Faktoren, Fernen) — in der Haupt- sache nur die Ausgabe der Arbeit vermitteln.

Anmerkung. Zwischenmeister, die die übernommene Arbeit ausschließ- lich in ihren eigenen Arbeitsräumen und Verhältnissen ausführen lassen, also daneben nicht noch an Haus- arbeiter weiter übertragen, sind in das Verzeichnis nicht aufzunehmen.

§ 2. Die Verzeichnisse müssen ent- halten:

1. den Namen, Wohnort und Wohn- stadt des zu ihrer Führung Ver- pflichteten;
2. den Namen, Wohnort und An- gabe der Betriebsstätte der Haus- arbeiter, Zwischenmeister und Aus- geber;
3. die Art der den unter 2. ge- nannten Personen übertragenen Ar- beiten;
4. Beginn und Ende des Arbeits- verhältnisses.

§ 3. Auseinandersetzungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder im Falle des Unvermögens mit verhält- nismäßiger Haft bestraft.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt 8 Tage nach ihrer Veröffentlichung mit der Maßgabe in Kraft, daß die Einreichung der Listen erstmalig spätestens bis 15. September d. J. zu erfolgen hat.

Wiesbaden, den 20. August 1912.
Der Polizeipräsident, J. B.: Wels.

Bekanntmachung.

Grundzüge für die Übernahme des
Heilversfahrens durch die Landes-
Versicherungskasse des Nassau in
Gießen.

Für die Übernahme der Kranken-
fürsorge sollen folgende Grundzüge
beachtet werden:

1. Bei Krankheitsfällen ist min-
destens für die letzten 5 Jahre eine
dauernde und regelmäßige Versiche-
rung zu verlangen, d. h. es müssen
im Durchschnitt der Jahre min-
destens 40 Wochen versichert sein.
Unter allen Umständen ist aber für
die Übernahme der Krankenfürsorge
Voraussetzung, daß mindestens 100
Wochenstunden einschließlich anrech-
nungsfähiger Krankheitszeiten oder
militärischer Dienstleistungen nach-
gewiesen sind. Gefühle, welche erst
nach oder unmittelbar vor Ablauf
der Unterweisung durch die Kranken-
kasse gestellt werden, sind abzuleh-
nen, desgleichen Gefühle auf nach-
trägliche Bewilligung der Kosten für
ein bereits durchgeführtes Heilver-
fahren. Sind die Antragsteller oder
deren Angehörige in der Lage, einen
Zuschuß zu den Kosten des Heilver-
fahrens zu leisten, so ist die Über-
nahme des Heilverfahrens abhängig
zu machen. Mehr als zwei Kurzen
sollen in einem Zeitraum von vier
Jahren nicht bewilligt werden. Die
Dauer einer Kur ist, abgesehen von
Drogen- und Kuren, im Allge-
meinen auf nicht mehr als 4 Wochen
zu beschränken.
2. Bei freiwillig Versicherten,
denen eine sonstige und insbesondere

eine anderweit gefestigte Fürsorge
nicht zur Seite steht, kann die Kran-
kenfürsorge bereits bei Leistung der
Mindestbeiträge von 20 Markten in
3 Jahren übernommen werden, so-
fern die Wartelzeit erfüllt und die
Anwartschaft erhalten ist.

3. Bei freiwillig Versicherten,
denen im Falle der Invalidität eine
anderweitige Fürsorge und insbeson-
dere eine Pensionsberechtigung, je-
doch abgesehen von der Fürsorge der
Angehörigen-Versicherung, zur Seite
steht, soll die Krankenfürsorge nur
bei Mindestleistung von durchschnitt-
lich 30 Markten im Jahre und nur
bei annehmbarer Beteiligung der in
Vertracht kommenden anderweit
zuständigen Fürsorgestelle (Weibchen)
übernommen werden. Auch hier ist
Voraussetzung die Erfüllung der
Wartelzeit und die Erhaltung der
Anwartschaft.
4. Bei Versicherten, die gleichzeitig
bei der Reichsversicherungs-Anstalt
für Privatangehörige versichert sind,
sollen Gefühle auf Übernahme der
Krankenfürsorge in erster Linie
dieser Anstalt ausnahmslos halber
abgewiesen werden.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 8. April 1913.
Der Magistrat, Versicherungsamt.

Anzeige.

Im Anschluß an die trigonometri-
schen Vermessungen finden nunmehr
die topographischen Aufnahmen in
dieser Gemarkung statt.

Die von der künftigen Landes-
aufnahme hiermit betrauten Offi-
ziere und Beamten sind mit Offenen
Ausweisen versehen, welche die ihnen
zu gewährenden Stilleleistungen ent-
halten; die Hilfsmannschaften, die
nicht Soldaten sind, tragen sichtbar
ein Heftungschild mit der Aufschrift
„Königlich Preussische Landes-Auf-
nahme“.

Alle Grundeigentümer und In-

habanten der Stadt Wiesbaden werden
hiermit wiederholt aufgefordert, zur
Ausführung dieses gemeinnützigen
und wissenschaftlichen Unternehmens
den betreffenden Offizieren und Be-
amten nach Kräften entgegenzukom-
men und sie mit gewohnter Bereit-
willigkeit in allem zu unterstützen,
dessen sie zur Beförderung und Er-
leichterung ihres Auftrags bedürfen.

Wiesbaden, den 14. April 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Verfügung
vom 10. Juni 1912 L. R. Nr. 3942 I
hat der Magistrat beschlossen, daß
vom 7. I. M. ab die städtischen
Bureaus nicht Mittwochs, sondern
Samstagsmittags geschlossen sind
mit der Maßgabe, daß auf jedem
Bureau ein Beamter zur etwa er-
forderlichen Auskunftsverteilung an-
wesend ist und diesem der freie Nach-
mittag an einem anderen Tage ge-
währt wird.

Bei den städtischen Dienststellen,
wo ein allgemeiner Schluß im dien-
stlichen Interesse nicht möglich ist,
bleibt es bei dem bisherigen Ver-
fahren.

Wiesbaden, den 7. April 1913.
Der Magistrat, Gläting.

Bekanntmachung.

Ausgang aus der Straßenpolizei-Ver-
ordnung für den Stadtkreis Wies-
baden vom 10. Oktober 1910.
§ 86. 1. Kindern unter 10 Jahren,
welche sich nicht in Begleitung er-
wachsender Personen befinden, sowie
Dienstboten oder Personen in un-
tauglicher Kleidung ist die Benutzung
der in den öffentlichen Anlagen und
Straßen aufgestellten Ruhebänke,
welche die Bezeichnung „Stadt Wies-
baden“ oder „Kurbverwaltung“ tra-
gen, untersagt.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 8. April 1913.
Der Magistrat.

Dr. G. H. R. van der Grinten, *Erziehungs- und Schulrat* (Inspector of Schools).

„Du brauchst dich nicht zu sorgen, wie würde ich der deutschen Regierung ein Recht auf unsere Zeitung durch solche Subvention einräumen?“ unterbrach ihn Verle.

Je mehr Zeit verstrich, ohne daß ein reichliches Resultat auf der Suche nach den abgängelaufenden Granten zu verzeichnen gewesen war, desto länger begann er sich zu fühlen. Allmählich, er wurde von neuem unzufrieden, leitend der junge deutsche Gedächtnisall Schwertsieger die Suche in die Damp genommen hatte und nicht im Wendland

Vorbereitete Willentränker. Selbst um und herod ist oft die Art, in der die Willentränker zum Ausdruck kommt. Auf rein-Gedonten schürten sich die Willenen (wie Dr. Groß in seiner „Geschichte des Weibes“ erzählt) den ganzen Körper am Reichen eines tiefen Seides mit Haar und maßen feinstgroß mit Haar weisse Tränen darauf. Bei manchen Indianern stämmen jammert das Weiß, denn der Farbe nach, einen Monat lang an dessen offenerm Grade und dass diese Zeit ihr Haar nicht kämmen und sich nicht schmücken. Wenn ein Eingetragener farb, verkommenen sich noch in den folgenden Jahren der ganze Stamm im Kreise, und die Witwe, die sich Arm und weine mit einem klangen Klutstein verschüttelt, das Kuttirbe steht und laut jammern umher. — Der Westende Mr. Kennon berichtet: „Ich habe bei den Willenach-Indianern meistens Frauen mit einer Welle von Zeug herumgehoben sehen. Auf meine Frage, was das zu bedeuten habe, ward mir antwortet, daß es Widmen waren, die so etwas trügen und daß keines das Zeichen ihres Schicksals sei. Es ist für mich eine Frau unangenehmlich nötig, ihr bestes Kleid zu nehmen, das sie zusammenrollt und mit dem Halsputz bedecken, das sie umgeben sieht und sich zu führen. Dieses setzen Herrn umzuhaben nennt und man erwartet, daß sie ihm alle Ehren, die der Verlebte bewiesen haben, die erweisen werde.“ Ein anderes Märchen hat haben die Indianerstämme in British-Columbia zu erleben. Die ersten aus unsrem und sein Väter darf sich ihnen zeigen; die sollten darf auf niemand stellen, denn sie bringen Unglück. Die Tannebae darf auch kein fremden Gesicht erblicken, und als Kopfschiff und als Lager dienen ihr Dornbüsche. — Am Oregon sammelt die Witwe nach der Verstörung ihres Mannes dessen größere Kunden in einem Verhältnis von Freilebenden und ist verpflichtet, diesen noch ein Jahr lang auf dem Boden zu tragen. Nach verstorbener ist das Grabsinnungsgeheim an den Faden, das die Planchette-Witwen auf inneren Augen mit sich herumtragen müssen. Der den Andenken-Jungen mit sich herumtragen müssen. Die Schärfe des Verstorbenen, mit roter Farbe bemalt und mit Branten von Goldfäden verzieren, wird dort der Witwe auf die rechte Schulter festgebunden und heißt das Grabmal, wenn sie eine neue Ehe eingeht.

[illegible]

et parte in parte dei

Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den man nicht übersehen darf, wenn man die Bedeutung der Kunst für die Menschheit verstehen will. Die Kunst ist nicht nur ein Spielzeug, sondern sie ist ein Mittel, um die menschliche Seele zu erheben und zu reinigen. Sie ist ein Spiegelbild der menschlichen Existenz, und sie ist ein Werkzeug, um die menschliche Natur zu verstehen und zu verbessern. Die Kunst ist ein Teil der menschlichen Kultur, und sie ist ein Ausdruck der menschlichen Kreativität. Sie ist ein Mittel, um die menschliche Seele zu erheben und zu reinigen, und sie ist ein Werkzeug, um die menschliche Natur zu verstehen und zu verbessern. Die Kunst ist ein Teil der menschlichen Kultur, und sie ist ein Ausdruck der menschlichen Kreativität.

einzuwenden hat, die sie sogar vortheilhaft. —
 Im Brenntreid ist das Fahren von Männern

entweder alsge und der nationalen Stammebestimmung, bis ein großer Teil davon, den christlichen und foran den Wissenschaftlern als die stän bekant, non Galla Weis

haben. Nordwärts (Südwestwärts) befindet sich, nach die Station im Besitz von Frau Zuma im nördlichen Gebiet

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Kernsprecher-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. — Belegzettel durch alle deutschen Buchhändler, ausserhalb des Reichsgebietes, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt. In Wiesbaden die Zweigstelle des Reichsgebietes und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in rubricierter Spalte; 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Reklamen; 2 Pf. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabate.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Tellower Str. 16, Kernspr. Amt Lühov 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 18. April 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 180. • 61. Jahrgang.

Der Zwischenfall von Nancy.

Die Berliner Auffassung.

O Berlin, 17. April.

In politischen Kreisen wird nicht im geringsten bezweifelt, daß die Angelegenheit von Nancy durch die Einsicht der französischen Regierung diejenige Erledigung finden wird, die allein möglich ist, daß also in korrekter und lakvoller Weise dem deutschen Anspruch auf angemessene Genugtuung entsprochen werden wird. Diese Zuversicht stützt sich auf die nunmehr auch von französischer Seite offen anerkannte Tatsache, daß sich die Deutschen, denen in Nancy so übel mitgespielt worden ist, schlechterdings nichts haben zuschulden kommen lassen. Die französische Regierung wird somit gar nicht erst vor eine Wahl gestellt, in der sie sich so oder so entscheiden könnte, sondern die klar zugunsten der angegriffenen Deutschen stehenden Umstände erleichtern es ihr, den Zwischenfall in befriedigenden Formen aus der Welt zu schaffen. Und das wird nach hiesiger Auffassung auch geschehen. Es ist nach dem bisherigen Verhalten der französischen Behörden in keiner Weise zu befürchten, daß sie unangenehme Weiterungen ergeben könnten.

Eine genaue wahrheitsgemäße Darstellung.

Die Vorgänge in Nancy, die man zuerst in Frankreich und vielfach auch in Deutschland mehr harmlos hinstellen versuchte, erhalten jetzt durch die genaue wahrheitsgemäße Darstellung zweier der beteiligten deutschen Reisenden, der Herren Teichmann und Hehne, ein viel ernsteres Aussehen. Nach dieser Darstellung, deren wesentlichen Teil wir nachstehend abdrucken, bestehen keine Zweifel mehr darüber, daß es sich bei dem Vorfall um ein ganz gemeines, niederträchtiges Vorgehen französischer Chauvinisten gegen friedliche deutsche Reisende handelt, das um so ernster zu beurteilen ist, als die französischen Behörden nicht ernsthaft genug gegen die wütenden Ausschreitungen einschritten. In der erwähnten Aufschrift schildern die beiden Beteiligten, die Herren Teichmann und Hehne, zunächst die bekannten Vorgänge im Casinotheater zu Nancy und ihren Gang zum Bahnhof und berichten dann über die sich hier abspielenden Szenen wie folgt: „Es kamen drei deutsche Herren mit zwei Damen an, verfolgt von einer johlenden und schreienden Menge. Diese, wie sales Prussiens, sales boches usw. wurden hinter ihnen her gedrückt. Um nicht in diese Affäre hineingezogen zu werden, gingen wir sofort nach dem Wartesaal zurück und nahmen unsere Plätze wieder ein. Während 10 Minuten hörten wir dann den Lärm weiter, der sich nach dem Bahnsteig hin fortsetzte. Plötzlich erschien vor der Glastür des Wartesaals die Menge, und mit den Worten: voilà encore deux allemands stürzte sie in den Wartesaal herein, pflanzte sich vor uns auf, uns mit höhnischen Juxen begütigend. Einige der „Herren“ setzten sich in gewalttätiger Weise zwischen uns mit dem Aufre: Place pour la France! Wir standen auf und wandten uns an einen Bahndiener mit der Bitte um polizeilichen Schutz. Die Menge umringte uns sofort und rief: Hier gibt es keine Polizei wie in Deutschland, wir sind hier im freien Frankreich, grüßen Sie das französische Militär! Bei diesen Worten wurde Herr Teichmann der Gut vom Kopfe geschlagen und mit den Füßen zertrampelt. Während dieser Szene versuchte Herr Hehne Polizei von außerhalb des Perrons zu holen, wurde aber durch den Beamten verhindert, durch die Sperre zu gehen. Es erschien sodann der Stationsvorstand, der uns durch den Gepäckraum in den schon bereitstehenden Mehrer Zug geleitete. Das war jedoch von der Menge nicht unbemerkt geblieben, und sie folgte uns unter Gejohle und Gebrüll auf dem Fuße. Obwohl wir uns nun den Wägen der Menge durch Stellen in den Seitengang des Durchgangszuges zu entziehen suchten, hatte man uns doch bald entdeckt und es drang uns eine Anzahl der Menschen hinterher. Wir wurden nun gegen die Wand gedrückt, auf die Bank geworfen, ins Gesicht gespußt, gestochen, geschlagen, getreten, der Schirm des Herrn Teichmann wurde zerbrochen, der Gut des Herrn Hehne wurde auch hier unter den Füßen zertrampelt. Das französische Militär! verschrieen sich vom Kopfe geschlagen. Auch von außerhalb wurden wir durch das geöffnete Coupéfenster unter dem Beifallsgejohle der Menge geschlagen und angespußt. Währenddessen heulte und schrie die Menge auf dem Perron, die inzwischen riesig angewachsen war und schreuderte uns Schimpfworte in französisch und gebrochenem Deutsch, als: sales Prussiens, sales boches, coehons, Schweine, sales types officiers prussiens, entgegen. Diese widerlichen, gemeinen Vorgänge im Coupé wiederholten sich eine halbe Stunde lang fortwährend unter den Augen des auf dem Perron befindlichen Publikums, unter dem sich auch Soldaten und Offiziere befanden. Während dieser Vorgänge behaupteten die Kräfte fortwährend, daß wir deutsche Offiziere seien, und speziell glaubte man in Herrn Teichmann einen Offizier vom „Zeppelin“ zu erkennen. Unsere Versicherung, daß wir Geschäftsreisende seien, fand einfach keinen Glauben, ebenso blieben unsere Rufe durch das Coupéfenster nach Polizei ohne Erfolg. Erst kurz, vielleicht eine Minute vor Abgang des Zuges, erschien der Stations-

vorsteher wieder und forderte unsere Angreifer in sehr legerer Weise, die ungefähr bedeutete: „Nun hören Sie mal auf, Sie haben jetzt Spaß genug gehabt“, auf, den Wagen zu verlassen. Der Zug setzte sich dann unter Pfeifen, Schreien und Winken der Marceillaise in Bewegung. Die ähnlichen Vorgänge fanden zugleich in dem entgegengesetzten Teile des Zuges statt, wo die zuerst verfolgten drei Deutschen, Meyer Herren mit zwei Damen, Platz genommen hatten. Diese Herren erzählten uns dann später, daß sie von der Menge bereits auf der Straße angegriffen, angespußt und gehöhelt worden seien, dem einen dieser Herren hatte man den Hut ebenfalls vom Kopfe geschlagen und zertrampelt. Das Erlebnis dieser Herren, die uns unbekannt waren, ist uns nur durch deren Erzählungen bekannt geworden. Ausdrücklich bemerken wir noch, daß wir uns sämtliche Mißhandlungen und Beleidigungen ohne jeden Widerstand gefallen ließen, denn sonst wären wir schließlich gar nicht lebend noch lebend zurückgekommen. So und nicht anders haben sich die Vorgänge abgespielt, was wir eventuell eideschwörend bestätigen können.“

Einer der anderen drei Herren, die in Nancy beschimpft worden sind, der Berliner Architekt Walter Segerbart-Hold, schreibt dem „V. T.“: „Ich bin erst kurze Zeit in Nancy, hätte aber nie geglaubt, daß derartige Zustände in Frankreich herrschen. Man hat uns geschlagen, ins Gesicht gespußt, die Hüte zertrampelt, Schirm und Stod zerbrochen. Hilfe bei den Polizisten und Bahnbedienten war unmöglich zu erlangen; die waren selbst gegen uns. Und das Schlimmste ist: das alles ist in einem reichsdeutschen Eisenbahnwagen passiert!“

Die Untersuchung geschlossen.

Paris, 18. April. Die amtliche Untersuchung des Zwischenfalls von Nancy ist beendet worden. Staatsrat Ogier ist gestern abend nach Paris zurückgekehrt. In Paris erkennt man an, daß die Untersuchung mit gewisser Gründlichkeit (Auf das Resultat darf man gespannt sein! Schreit!) vorgenommen wird, und diese Ansicht wird auch von den Deutschen in Paris geteilt. Die Form der deutschen Beschwerde steht noch nicht fest.

Wb. Paris, 18. April. Staatsrat Ogier hat dem Minister des Inneren Montag abend sofort nach seiner Ankunft aus Nancy über das Ergebnis seiner Untersuchung des Zwischenfalls Bericht erstattet. (Vergl. „Letzte Drahtber.“)

Weiteres vom französischen Chauvinismus.

Der „Köln. Jtg.“ wird geschrieben: Im vergangenen Jahr unternahm mein Bruder mit einem Kölner Herrn und zwei Damen eine Autoreise nach Südfrankreich. In Pont d'Audouin mußte wegen eines Manteldefektes gehalten werden. Im Nu hatten sich Hunderte Franzosen unter drohender Haltung um das Fahrzeug versammelt, das ja das Auslandszeichen „D“ (Deutschland) trug. Die Menge schrie: „Sales Prussiens, vielles vaches!“ (Schmutzige Preußen, alte Kühe!) und schlug wiederholt mit den Fäusten auf den Wagen ein. Die Damen waren bleich vor Schrecken ob der ungläublichen Rohheit der Franzosen harmlosen Vergnügungsreisenden gegenüber, und es ist nur der ruhigen Haltung der Herren und dem Umstand zu verdanken, daß man ohne Mantel auf den hohen Bergen schleunigt das Weite sucht, daß es nicht zu direkten Angriffen auf die Reisenden gekommen ist. Es scheint tatsächlich mit großen Gefahren für das reisende deutsche Publikum verbunden zu sein, sich in Frankreich sehen zu lassen.

Kein Verbot der chauvinistischen Theaterstücke.

Wb. Paris, 18. April. Die Meldung, daß das Stück „Coeur de français“ in Nancy und anderen Städten verboten worden sei, bestätigt sich nicht. Die Theaterdirektoren wurden lediglich von den Bürgermeistern vorgeladen und ihnen ans Herz gelegt, dafür zu sorgen, daß die Aufführung keine Unruhe herbeiführt. Die Theaterdirektoren versprachen, vor Beginn des Stückes an das Publikum in diesem Sinne Ansprachen zu richten. In Nancy verlas der Direktor vor Beginn der Vorstellung einen Brief des Verfassers des Stückes, in dem die Zuschauer aufgefordert werden, ihre Ruhe zu bewahren. Wenn auch während zweier Szenen, wo die Schauspieler in deutschen Uniformen auftraten, einige Zwischenrufe ertönten, so wurde die Ruhe doch nicht weiter gestört.

Der „Figaro“ zum Ergebnis der Untersuchung.

Wb. Paris, 18. April. Anlässlich des bisher bekannt gewordenen Ergebnisses der Untersuchung über den Nancyer Zwischenfall schreibt der „Figaro“: Man hat den Eindruck, daß nur die Vorgänge auf dem Bahnhof eine Bedeutung haben können, die Streitigkeiten im Kasino und in der Bierhalle verdienen keine weitere Beachtung. Wenn aber festgestellt ist, daß die fremden Reisenden, in deren Begleitung sich Damen befanden, verfolgt, im Wartesaal, auf dem Bahnsteig und im Wagonabteil eine Heißung beschimpft und belästigt werden konnten, ohne daß die Polizeibeamten noch die Schutzhülle eingriffen, um diesem Skandal ein Ende zu machen, dann braucht man nicht weiter zu suchen, denn ein solches Verhalten wäre unverzeihlich, und die Behörde würde die Pflicht haben, einzugreifen. Es handelt sich um den guten Ruf der französischen Gastlichkeit und Höflichkeit. Die schuldtragenden Beamten müssen bestraft und die Urheber der Unhöflichkeiten, falls sie ausfindig gemacht werden können, dem Gesetz entsprechend verfolgt werden. Damit wäre dann der Zwischenfall abgeschlossen. Die alldeutschen Mäler hatten nicht nötig, sich so bedauerlich be-

tigen Auslassungen gegen Frankreich hinreichend zu lassen. In Paris allein leben über 100 000 Deutsche, die sich hier sehr wohl fühlen und die nichts anderes wünschen, als hier bleiben zu können. Wir freuen uns übrigens, daß ein beträchtlicher Teil der deutschen Presse durch vernünftige Erwörterung den in Paris durch die Artikel der alldeutschen Zeitungen hervorgerufenen Eindruck zu verwickeln bestrahlt war. Es liegt im Interesse beider Länder, die den Wunsch und die Pflicht haben, in Frieden zu leben, daß die Wiederholung solcher Vorfälle verhindert werde. Die französischen Behörden mögen darüber wachen. Der Laiz des französischen Publikums und diskretes Benehmen unserer fremden Gäste werden das Ihrige dazu beitragen.

Kassierung zweier konservativer Mandate. — Militäretat.

△ Berlin, 17. April.

Seute gab es gleich eine ganze Anzahl Sammelgespräche. Solch ein Sammelgespräch erregt stets eine gewisse Heiterkeit. Es macht immer einen eigenartigen Eindruck, wenn die Reichsboten einzeln durch die Tür wandern und abgezählt werden. So wurde zunächst der sozialdemokratische Antrag auf Einführung der Verhältniswahl durch Sammelgespräch mit ganz knapper Mehrheit abgelehnt. Die rechte Seite des Hauses, das Zentrum und einige Nationalliberale brachten den Antrag zu Fall. Schade. Die Verhältniswahl hätte uns entschieden ein Stück weiter gebracht. Die große Ungleichheit der Wahlkreise wäre dadurch etwas ausgeglichen worden. Die Linke hätte entschieden gewonnen, deshalb war natürlich die Reaktion dagegen.

Dann gelang es, zwei konservative Mandate für ungültig zu erklären. Zentrum und Konservative wollten die Entscheidung verschleppen. Glücklicherweise mißlang das. Besonders erfreulich war die Ungültigkeitserklärung des Kröcher'schen Mandats. Hier hatte eine große Anzahl Amtsdorfsche mit ihrem Titel Wahlaufsatz unterzeichnet. Der Reichstag rügte das. Auch ein großer Teil des Zentrums stimmte dieser Rüge zu. Goffentlich dient diese Rüge in Zukunft zur Warnung. Wenn die Linke bei den Neuwahlen für die beiden ausgeschiedenen Herren ihre Pflicht tut, so kann man erwarten, daß sie die Sitze erobern und auf diese Weise die Mehrheit der Linken im Reichstag um zwei Sitze verstärkt wird. Denn der eine Sitz, nämlich der Waldeckische, ist in der letzten Zeit meist freisinnig gewesen, und Herr v. Kröcher ist ebenfalls aus dem Sattel zu werfen.

Der Militäretat soll diesmal etwas schnell durchberaten werden. Konservative, Zentrum und Nationalliberale enthielten sich völlig des Wortes bei der Generaldebatte und überließen der Linken die Kritik. Diese brachte die alten Klagen vor, die leider noch immer nicht beseitigt sind, trotzdem man sie im Kriegsministerium nun wahrhaftig zur Genüge kennt. Die Antwort des Kriegsministers v. Heeringens darauf war um einige Grade freundlicher, als man es sonst bei ihm gewöhnt ist. Er versprach nachdrücklich die Mißhandlungen im Heere zu bekämpfen. Auch konnte er darauf hinweisen, daß die Mißhandlungen schon abgenommen haben. Ferner tadelte Herr v. Heeringens die Übergriffe, die Offiziere bei Kontrollversammlungen sich haben zuschulden kommen lassen. Den Militärhofpost gegen gewisse Gastwirtschaften will er zwar noch nicht ganz beilegen, aber es scheint doch in dieser Beziehung ein Fortschritt vorhanden zu sein. Nur hinsichtlich der Zulassung der Juden zum Offizierskorps scheinen die Dinge noch durchaus nicht in Fluss zu kommen. Da wird noch weiter geböhrt werden müssen. Und da bekanntlich die Welt nicht stehen bleibt, wird wohl auch noch einmal ein preussischer Kriegsminister einem jüdischen Offizier die Hand drücken müssen.

Des Balkankrieges letzter Abschnitt.

Die Waffenruhe.

Konstantinopel, 18. April. Der Abschluß des Waffenstillstandes mit den Bulgaren wird nunmehr auch hier offiziell zugegeben. Auf Grund mündlicher Vereinbarungen wurde festgestellt, daß die Feindseligkeiten bei Tschataldja und Bulair bis 23. April eingestellt werden. Falls innerhalb dieser Frist die Friedensverhandlungen zu keinem Ergebnis führen, kann die Frist verlängert werden. Eine Kommission wird eine neutrale Zone zwischen beiden Armeen bestimmen. Eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ist 48 Stunden vorher anzugeben. Während des Waffenstillstandes läßt die türkische Flotte die Verproviantierung der bulgarischen Truppen im Golf von Saros und an der Schwarzmeerküste zu. — Der serbische Oberst Nikolić und der griechische Hauptmann Kondojani sind im bulgarischen Lager bei Tschataldja eingetroffen, um über den Beitritt

Griechenlands und Serbiens zu dem Vorkommen über die Waffenruhe zu verhandeln.

Eine lange Sitzung der Londoner Konferenz. London, 17. April. Die Sitzung der Konferenz zur Beilegung der griechisch-serbischen Streitigkeiten wurde heute um 11 1/2 Uhr abends auf Montagmorgen vertagt. Außer dem Premierminister und dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Nicolson nahm als Vertreter des Serbischen Kaisers Viscount Rooley teil.

Die Zustimmung Serbiens und Griechenlands auf die letzte Note der Mächte. Sofia, 17. April. Nach einer Erklärung des „Mir“ ist die Verzögerung Serbiens auf die letzte Note der Mächte durch die Unwesenheit des Ministerpräsidenten Pashitch verursacht, der sich gegenwärtig auf der Rückreise von Belgrad befindet. Die Zustimmung der serbischen Regierung zur Note der Mächte wird heute hier erwartet. Griechenland hat bereits wissen lassen, daß es die Note annimmt. In Erwartung des Friedensschlusses sind die Kriegsoperationen heute nicht wieder aufgenommen worden.

Die Haltung Montenegros.

Die Einwirkung der Mächte. Wien, 17. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Da die montenegrinische Regierung sich bisher geweigert hat, den Befehl der Pforte an Eschad-Bascha, die abgelehnten Serben nicht anzugreifen, gelangen zu lassen, wird der Gedanke erwogen, daß die Kommandanten der Blockadeflotte einen Parlamentsrat an Eschad-Bascha nach Stubari senden, welcher dem türkischen Kommandanten die Order der türkischen Regierung zu übermitteln hätte. Außerdem wird ein Weg gesucht, um die montenegrinische Bevölkerung zu überzeugen, daß Montenegro tatsächlich dem Veto Europas gegenüberstehe und daß es daher mehr ein Widerstand gegen Europa als die Fortsetzung des Krieges wäre, wenn die Montenegriner die Belagerung fortsetzen.

Die Halsstarrigkeit der Montenegriner. London, 18. April. Popowitch, der montenegrinische Delegierte in London, betrachtet seine Mission als erledigt und hat gestern London verlassen. Vorher hatte er mit dem Minister des Auswärtigen, Sir Nicolson, eine längere Unterredung, während welcher er den Beschluß der montenegrinischen Regierung mitteilte, die Feindseligkeiten vor Schitari so lange fortzusetzen, bis die Montenegriner durch Gewalt von der weiteren Belagerung abgehalten würden. Montenegro lehne alle Unterhandlungen, Kompromisse und Geldentschädigungen ab.

Nach ein englischer Kreuzer für die Blockade. London, 18. April. Die englische Regierung hat nach dem Kreuzer „Medea“, der gestern von Korsu abging, angewiesen, an der Blockade der montenegrinischen Küste teilzunehmen.

Die goldene Brücke für Montenegro. London, 18. April. Das Reutersche Bureau erzählt, die Mächte hätten im Prinzip beschlossen, Montenegro eine durch die sechs Mächte gemeinsam garantierte Anleihe von 30 Millionen Franken anzubieten, deren Mobilisation noch nicht festgestellt sei.

Die serbisch-bulgarische Spannung.

Wien, 17. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: In den Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien ist eine ernste Krise eingetreten. Durch eine wochenlange erregte Spekulation ist auf beiden Seiten eine gereizte Stimmung hervorgerufen worden, welche angesichts des unmittelbar bevorstehenden Friedensschlusses und der damit sich einstellenden Notwendigkeit, an die Lösung der Grenzfrage heranzutreten, stetig zunimmt. Das von der Regierung ausgegebene Lösungswort einer Revision des Bündnisvertrages fand die günstigste Aufnahme. In serbischen Kreisen wird erklärt, daß ein Konflikt mit Bulgarien unausweichlich würde, wenn es der Revision nicht zustimmen sollte.

Wien, 17. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Das Verhältnis zu Serbien wird immer gefährlicher. Etwa 20 verwundeten Bulgaren, welche aus Serbien kamen und dahin zurückkehren wollten, wurde dies von den serbischen Behörden unterlagert.

Bulgarische Kavallerie auf dem Vormarsch nach Monastir. Wien, 18. April. Bulgarische Blätter melden, daß bulgarische Kavallerie in Skopje eingetroffen und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen worden sei. Die Abteilung sei auf dem Vormarsch nach Monastir begriffen, wohin die Serben in aller Eile 4000 Mann Infanterie mit Maschinengewehren und zwei Batterien Feldgeschützen dirigierten. Die beiden Truppenteile trafen sich auf kurze Entfernung gegenüber und man befürchtet Reibereien.

Serbische und griechische Übergriffe in Mazedonien. Sofia, 17. April. Das Bekanntwerden zahlreicher Details

von Übergriffen serbischer und griechischer Behörden gegen das bulgarische Element in Mazedonien, mit welchen sich die letzten, in der Session eingebrachten Interpellationen befaßten, verursachen, in der Öffentlichkeit und der Presse große Erregung. Es verlautet, der Ministerpräsident werde morgen alle darauf bezüglichen Interpellationen beantworten.

Die Eisenbahnverbindung Sofia-Tschataldja wiederhergestellt. Sofia, 17. April. Da die direkte Eisenbahnverbindung Sofia-Adrianopel-Tschataldja wiederhergestellt ist, wurde ein Teil der Mannschaften, welcher für den Transportdienst bestimmt ist, beurlaubt.

Töblicher Mord bulgarischer Militärflieger. Saloniki, 17. April. Der Militärflieger Archropoulos stürzte heute bei einem Flug von Saloniki nach Langada ab und war sofort tot. Er war der Bruder des Präsidenten von Saloniki. Auch der Abgeordnete Manos, der Archropoulos als Passagier begleitet wurde, wurde getötet. Der Pilot Archropoulos begab sich mit mehreren Offizieren im Automobil zur Unfallstelle. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Der Kreuzer „Hamidije“. Hodeidah, 17. April. Der türkische Kreuzer „Hamidije“ ist hier angekommen.

Die bulgarisch-rumänische Konferenz.

Günstiges Fortschreiten der Arbeiten. Petersburg, 17. April. (Waldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die heutige Sitzung der bulgarisch-rumänischen Konferenz dauerte 1 1/2 Stunden. Die Arbeiten schreiten günstig fort. Da sich einige Vollmachten als mangelhaft erwiesen haben, wurde beschlossen, die Sitzungen bis zur Rückkehr des Ministers des Äußeren Sazonow zu unterbrechen, der sich auf sein Vondgut begibt und dort bis Montag zu bleiben gedenkt.

Nachtritt des rumänischen Ackerbau Ministers aus Unzufriedenheit über die Erledigung des Falles. Bukarest, 17. April. Der Ackerbau Minister Filipescu, dessen Rücktritt gestern amtlich gemeldet wurde, erklärte in einem dem „Unibersal“ gewährten Interview über die Gründe seiner Demission, vor allem sei es die Behandlung des rumänisch-bulgarischen Streitfalles, mit der er nicht einverstanden sei. Die Fragen der inneren Politik spielten nur eine nebensächliche Rolle.

Aus der Türkei.

Die Vorfälle in Armenien. Konstantinopel, 17. April. Wie verlautet, hat die Regierung endgültig beschlossen, in die osmanischen Provinzen eine Kommission mit dem Auftrag zu entsenden, die zwischen Arabern und Armeniern schwebenden Fragen bezüglich irrtümlicher Vorentscheidungen zu regeln. Der „Tanin“ drückt sein Bedauern über die Vorfälle in Diarbekir und Erzingjan aus, jedoch in maßvollen Worten, offenbar um die Gefühle der Armenier nicht zu verletzen.

Abschiedsreise für den neuen Botschafter in Berlin. Konstantinopel, 17. April. Auf der deutschen Botschaft fand heute abend ein Abschiedsessen für den neuen türkischen Botschafter in Berlin, Mahmut Rukhsar, statt, der seine Reise wahrscheinlich am Samstag antritt.

Der Generalstreik in Belgien.

Weitere Ausdehnung. Brüssel, 18. April. Der Streik hat auch gestern noch eine weitere Steigerung erfahren und gestern abend aus Charleroi eingelaufenen Nachrichten zufolge sind jetzt auch die Arbeiter der Glashütten, Zementfabriken und Maschinenfabriken, Drahtziehereien und Nagelfabriken in den Streik getreten. Die Arbeiter halten weiterhin musterghültige Ruhe und erwarten sich dadurch mehr und mehr die Sympathie der Bürgerchaft. Im Industriegebiet sind deutsche und englische Kräfte angekommen, aber diese genügen nicht, um die Hochöfen in Betrieb zu halten. — Der Brüsseler Staatsanwaltschaft war die Nachricht zugegangen, daß in den letzten Tagen eine große Zahl von Drahtschneideanlagen in Spezial-Geschäften gekauft wurde, offenbar zu dem Zweck, Telegraphendrähte zu durchschneiden. Die Behörden haben deshalb die Militärverwaltungen ersucht, die Drahtleitungen besonders scharf zu bewachen. Auch sollen in den Hafengebieten und Industrie-Gegeuden sehr viele Revolver und Flinten gekauft worden sein. Am hiesigen Hafen traten 1000 im Generalstreik 1500 Arbeiter neu in den Streik. Die Löhne der Kohlenarbeiter ist durch den Streik der ausländischen Kohlen-Ausfuhrer seit gestern stark erhöht. Die Getreidebagger lösen normal.

Stimme, von jähem Wohlstand geschwollen, hat sich nach der Höhe zu noch freier entwickelt; reine Intonation, klare Aussprache der Details, musterhafte Textsprache; alles deutet auf die sorgsamste Schulung und Pflege des Organs. So blieb ihre Rigion bei schwärmerisch-sinniger Auffassung zugleich eine mit der feinsten stimmlichen Eleganz geschmückte Gesangsleistung. Das Publikum gab seiner Freude über die Darbietung der sympathischen Künstlerin unbehohlenen Ausdruck.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Zu Ehren des gegenwärtig hier tagenden Arztlongkurses fand gestern ein Extra-Konzert statt, welches den großen Saal allerdings nicht sehr stark gefüllt hatte. Ein vorzüglicher Solist, Herr Robert Kuit, der beliebte Tenor der Frankfurter Opernbühne, ließ sich mit einigen Gsangnummern seines Repertoires hören. Er ist hier in Wiesbaden schon von seinem Gastspiel im Hoftheater her, bestens bekannt: sein ebenso glänzendes als welches Organ von edler Fülle und seltener Geschmeidigkeit in allen Stimm-lagen, eine verständige technische Bildung und ein Vortrag, der immer frisch, angeregt und effektiv bleibt; alle solche trefflichen Eigenschaften gelangen besonders in den Opern-Arien von Mozart („Jauchende“ und Verdi „Aida“) zu voller Entfaltung. In den Liedern von H. Wolf und A. Strauß, denen noch die „Heimliche Aufforderung“ als Zugabe folgte, entwidete sich der Vortrag vortrefflich nicht ganz so frei und ungehemmt; doch wählte der Sänger auch da seine Zuhörer zu enthusiastischem Beifall fortzuführen. Zwischen den Arien ließ sich Herr Konzertmeister A. Schiering mit der in dieser Saison schon wiederholt von ihm gespielten Vaghien „Gloria“ hören und erntete auch diesmal für seine musikalisch und technisch schätzenswerte Leistung reichen Beifall. Das Kurorchester dürfte durch seine Darbietungen auch das versammelte Fremden-Publikum allgemein

Stürmische Szenen in der Kammer. Brüssel, 17. April. Die heutige Sitzung der belgischen Kammer begann mit stürmischen Szenen, weil Vertreter der Sozialdemokraten und Liberalen festhielten, daß aus dem Stenogramm der Rede des Ministerpräsidenten von gestern zwei Worte gestrichen wurden, die darauf hätten schließen lassen können, daß der Ministerpräsident eine Kommission ernennen will, die zwar formell das Kommunal- und Provinzialrecht vorbereiten soll, der aber nicht verwehrt werden soll, auch über die Parlamentswahlen zu verhandeln, wenn eine einheitliche Formel hierfür gefunden werde. Der Ministerpräsident erklärte, daß er das nicht habe sagen wollen und daß er so weit nicht gehen könne, da die Wahlen vom Juni sich gegen eine Revision des Pluralwahlrechts ausgesprochen haben. Im übrigen müsse er erklären, daß er an die Institution einer Kommission nicht denken könne, bevor die normalen Zustände in Belgien wieder hergestellt seien. Der katholische Deputierte Woesie bestritt in allen Teilen die Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Ein Zusammenstoß bei Lüttich. Brüssel, 18. April. In Cheratte bei Lüttich, wo sämtliche Bergarbeiter streiken, kam es gestern nachmittags am Eingang eines Bergwerks zu Ansammlungen. Eine Abteilung Kavallerie suchte die Streikenden zu zerstreuen, sie machte sogar von der Waffe Gebrauch und gab eine Salve ab, verletzte aber niemand. Im übrigen war gestern im ganzen Lande alles ruhig. Es fanden nur einige Verhaftungen von Streikenden statt, die Arbeitswillige belästigten.

Politische Übersicht.

Voreilige Gerüchte.

O Berlin, 17. April.

Die Londoner Nachricht, daß Sir Edward Grey den König Georg im nächsten Monat nach Berlin begleiten werde, hat für jeden Kenner englischer Pressverhältnisse schon darum einen verdächtigen Anstrich, weil sie von dem „Daily Express“ verbreitet werden, dessen Gesinnungen uns gegenüber ausgesprochen unfreundlich sind. Hier ist an Stellen, wo man es wissen möchte, von einem bevorstehenden Besuch des englischen Staatsmanns nichts bekannt, und die Meldung des „Daily Express“ wird demnach wohl als eines der typischen Manöver angesehen sein, mit denen oft schon bei Monarchenbegegnungen die Begleitung durch verantwortliche Staatsmänner angekündigt worden ist, um hinterher aus dem Nicht-eintreffen der Ankündigung politisches Kapital in gehässiger Absicht zu schlagen. Daß die deutsch-englischen Beziehungen heute wesentlich andere als noch vor einem halben Jahre sind, diese willkommene Tatsache bleibt um freilich unberührt davon, ob sich in der Umgebung des Königs Georg, wenn er als nächster Verwandter zu einem Familienfest am hiesigen Hofe erscheint, einer seiner Minister befindet oder nicht. Gleichzeitig mit der Berliner Reise des Sir Edward Grey wird übrigens auch die Ankunft Sazonows angekündigt, der, so heißt es in einigen Blättern, den Harn hierher begleiten wird. In diesem zweiten Fall hat man es aber nicht wie in bezug auf den englischen Staatsmann mit einer absichtlichen Austreibung zu bestimmten Zwecken zu tun, sondern es handelt sich wohl mehr um die unfreudliche Wiedergabe von Gerüchten. Tatsächlich ist an politischen Stellen von dem bevorstehenden Erscheinen des russischen Ministers wenig etwas bekannt wie von dem des Sir Edward Grey.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Karlsruhe trafen gestern die Königin der Niederlande mit ihrem Gemahl dem Prinzen Heinrich zu einem kurzen Besuch der Großherzoglichen Herrschaften ein. Zur Begrüßung am Bahnhof war außer dem Großherzogpaar auch die Großherzogin Luise erschienen. Am 18. April fand im Schloß Rosenfeld ein Fest statt, an dem auch außer den Genannten des Prinzen-

beschiedigt haben: unter Herrn Kapellmeister H. Jermers Direktion brachte die Kapelle Brahms' „Akademische Festouvertüre“ und Beethovens „Dur-Sinfonie (Nr. 8)“ technisch korrekt und sorgfältig abgetönt zu Gehör und fand damit lebhaften Beifall. Die Begleitung der Arien seitens des Orchesters unter Herrn Jermers Führung sei noch besonders gerühmt; ebenso wie das Klavier-Akkompagnement der Lieder, welches Herr Walter Fischer mit geschickter Hand ausführte. Den beiden genannten Solisten wie dem Orchester-dirigenten wurden kostbare Lorbeerkränze überreicht. — ck.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Unter dem Titel „Vom ewig kommenden Gott“ erscheinen Anfang Mai im Verlage Eugen Diederichs in Jena nachgelassene religiöse Essays Rathes.

„Biedermeier“, ein dreiteiliges Lustspiel von Walter Stein, erlebte am Mittwoch in Königsberg seine erfolgreiche Uraufführung.

Südenbe Kunst und Musik. Bürgermeister Dr. Reide in Berlin hat im Magistrat angeregt, am 22. Mai, dem hundertjährigen Geburtsstag Richard Wagners, in den städtischen Parks öffentliche Konzerte mit Darbietungen Wagnerischer Musik vollständig kostenlos zu veranstalten.

Im Teatro Massimo zu Palermo hat Ruggiero Leoncavallo mit einer Umarbeitung seiner Oper „Bohème“, die jetzt den Titel „Mimi Pinson“ trägt, Erfolg gehabt.

Wissenschaft und Technik. Einer Meldung des „Tagblattes“ aus La Paz zufolge beirät den Ballon „Euchar 2“, dessen Abfahrt gestern nachmittags stattfinden sollte, ein neues Mißgeschick. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters blieb ein Hauptventil des zu dreiviertel gefüllten Ballons geöffnet, so daß sämtliches Gas entweichen konnte. Kapitän Brader erbat telegraphisch 1500 Wasserstoffflaschen aus Deutschland.

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

In der gestrigen Vorstellung der Oper „Mignon“ von A. Thomas gastierte Fräulein Lola Ariot de Padilla (von der Berliner Hofoper) als Mignon. Vor zehn Jahren etwa erschien die Künstlerin hier zum erstenmal in dieser Rolle — eine blutjunge Anfängerin von herberstehender Begabung und entzückender Unbefangenheit im Auftreten. Alles Feine, Anmutige und Poetische, was damals in ihrer Kunstausübung noch knospenhaft verschlossen lag, hat sich zu reichster Blüte entfaltet: jetzt ist sie die Reife selbst. Eine bezaubernde Anmut begleitet alle ihre Bewegungen. Ihre ganz gegliederte Gestalt, dies sanfte Heben der Hände, dies leise Schweben der Schritte, die bald kindlich-naiven, bald schnell-träumerischen Riten — es läßt sich leicht denken, daß Lola Ariot de Padilla gerade von der Rolle der Mignon sich gar nicht zu trennen vermag, oder — daß man die Rolle der Mignon gar nicht von ihr zu trennen vermag. Das ganz-bisontäre Element in der darstellerischen Kunst, im Spiel der Lola Ariot findet in ihrem Gesang sein Widerspiel. Der schone, verhaltene Ausdruck in den ersten Regitaturen, der zu ekstatischem Aufschwung gesteigerte Vortrag der Romane „Kennst du das Land“ (übrigens mit einer sehr feinsinnigen, die Textdeklaration begünstigenden Variante im ersten Satz), darnach die feinsinnig schmelzenden Akzente im Schwalben-Lied: wie weiß sie das alles so eindrucksvoll zu formen; schön und funktionell zugleich. Aus dem zweiten Akt ist dann besonders die Spiegel-Szene mit dem „Trocknen“ hervorzuheben, darin Frl. Ariot eine vornehme gefangene Virtuosität offenbart. Aber auch da, wo in der kindlichen Mignon das Weib erwacht, wo in den Eifersucht- und Liebes-Szenen leidenschaftliche Belebung des Tones verlangt ist, weiß jetzt Frl. Ariot den dramatischen Forderungen sehr wohl zu entsprechen: die

paar Tag von Baden teilnahm. Gegen 4 Uhr kehrten die Gäste vom Großherzogspaar und der Großherzogin Luise zum Bahnhof geleitet, wieder nach Godesheim zurück.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der bisherige Geheime Rat Herrmann in Hannover, D. Schönermann, wurde zum Generalinspektoren der Koninklichen Gendarmerie in Hannover mit dem Range eines Majors zweiter Klasse ernannt.

Auch das italienische Königspaar nimmt an der Hochzeit im Kaiserhause teil. Die Nachricht, daß der König und die Königin von Italien die Absicht haben, den Hochzeitsfeierlichkeiten am Kaiserhofe in Berlin beizuwohnen, wird von unterrichteter Stelle bestätigt.

Ein diplomatisches Diner beim Reichskanzler. Beim Reichskanzler fand gestern abend ein Diner statt, zu dem Einladungen erhielten: Der italienische Botschafter Volpi, der belgische Gesandte Baron Vopons, der württembergische Gesandte Freiherr v. Varnbühler, Staatssekretär v. Jagow, Unterstaatssekretär Zimmermann, der Gesandte Graf Volke Wodol, der österreichische Botschafter Freiherr v. Klotow, der Botschafter Comte de Manneville, Generalkonsul Robert Mendelssohn, Legationsrat v. Bethmann-Hollweg, der Pariser Militärattaché Major v. Winterfeldt, Legationssekretär v. Viel und Oberleutnant Freiherr v. Sell.

In der Sitzung des Bundesrats wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen: die Vorlage, betreffend die Ausführung der Paragrafen 366 und 367 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Übergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung, die Vorlage, betreffend Abänderung der Vorschriften über die Befugnis der Seefischerfahrzeuge mit Schiffsführern und Maschinisten, und der Entwurf von Bestimmungen für die Vornahme einer Zwischengählung der Schweine in den Jahren 1913 und 1914. Über die Vorlage, betreffend den Verordnungswechsel mit Palast zum Reinigen und Bleichen, wurde Beschluß gefaßt. Zustimmung erteilt wurde dem Entwurf von Bestimmungen zur Änderung der Vorschriften über das Strafregister, der Übereinkunft zwischen Deutschland und Rußland zum Schutze von Werken der Literatur und der Kunst und der Ergänzung des Entwurfs des Haushaltsplans für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1913.

Der Zeugniszwang gegen die Presse. Das Zeugniszwangsverfahren gegen Redakteure ist in den letzten Tagen in Bromberg wieder angewendet worden. Wegen Verleumdung war, wie wir dem „Zeitungsbote“ entnehmen, nicht nur der verantwortliche Redakteur des „Dziennik Wodowski“, sondern auch der Verleger, der zugleich als Chefredakteur zeichnete, angeklagt. Außerdem hatte die Staatsanwaltschaft ein früheres Redaktionsmitglied des „Dziennik Wodowski“, den jetzigen Chefredakteur des „Giesener Nach“, als Zeugen laden lassen. Als nun der Staatsanwalt im Laufe der Verhandlung den Zeugen aufforderte, sich zur Sache zu äußern, verweigerte er seine Aussage. Der Staatsanwalt nahm ihn deshalb sofort mit 50 M. in Strafe und drohte, gegen ihn eine sofortige Haftstrafe bis zu sechs Monaten zu verhängen, sollte er bei seiner Zeugnisverweigerung bleiben. Dazu kam es allerdings nicht, denn der Chefredakteur und Verleger des „Dziennik Wodowski“ befreite den Zeugen von der Amtsverweigerung. Die Folge aber war, daß beide, verantwortliche Redakteur und Chefredakteur des „Dziennik Wodowski“ verurteilt wurden. Die Staatsanwaltschaft stellte sich hierbei auf den Standpunkt, daß der Chefredakteur unbedingt wissen muß, was in allen Teilen der Zeitung zur Veröffentlichung gelangt. In den letzten 14 Tagen sind auf Grund dessen vier bezügliche Doppelverurteilungen erfolgt: eine in Hohenhausen, zwei in Bromberg und eine in Posen.

Das Schiedsgericht für die Angestellten-Versicherung. Durch Kaiserliche Verordnung vom 15. November 1912 ist auf Grund des § 158 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1911 für die Angestellten-Versicherung ein Schiedsgericht in Berlin, und zwar für das Reichsgebiet, errichtet worden. Diesem Schiedsgericht ist die Entscheidung auch in solchen Fällen zugewiesen, in denen es sich um Versicherte oder deren Angehörige handelt, die außerhalb des Deutschen Reiches wohnen oder beschäftigt sind.

Weitere Maßnahmen des Berliner Magistrats gegen die Lebensmittelverteilung. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters fand eine Sitzung der gemischten Deputation zur Beratung über Maßnahmen gegen die Lebensmittelverteilung statt. Es wurde beschlossen, den Verkauf von russischem Fleisch fortzusetzen.

Die Zentralverhandlungen im Baugewerbe sollen nach dem Vorschlag der Unparteiischen und nach Beschluß der drei Verbandsverbände voraussichtlich am 22. April im Reichstagsgebäude beginnen. Nach dem „Vorwärts“ haben die Parteien ihre Zustimmung gegeben.

Eine Vergarbeitsbewegung im Siegerland und Westfalen. Die in Wehrdorf abgehaltene Konferenz des Gewerkschafts christlicher Vergarbeiter für Siegerland, Westfalen und Ostfalen beschloß, ungenügend in eine Lohnbewegung einzutreten, nachdem der Vertreter des Zentralverbandes in Essen die Versicherung abgegeben hatte, daß der Vorstand bereit sei, die Arbeiter im Kampfe so zu unterstützen, daß ihnen ein voller Erfolg gesichert sei.

Parlamentarisches.

Die weitere Behandlung der Wehrvorlagen. Nach den bisherigen Dispositionen soll, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, mit der Beratung der Wehrvorlagen in der Budgetkommission des Reichstags am Mittwoch der nächsten Woche begonnen werden. Man hofft, sie bis zu Beginn der Pfingstferien fertigzustellen. Ob die Budgetkommission die Steuerentwürfe teilweise in den Pfingstferien beraten wird, ist in der Kommission noch nicht entschieden. Eine Aussprache über diesen Punkt soll nach Beendigung der Beratung zur Wehrvorlage erfolgen.

Kausarbeit und Heereslieferungen. Dem Reichstag ist folgend: Resolution des Hogen, Klotz, Wassermann, Behrens, Dige und Trompschinsky angenommen: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, anzugeben, daß die Verwaltung des Reichsgebietes bei der Vergabe von Lieferungen, die ganz oder teilweise in der Hausarbeit hergestellt werden können: 1. Berufsorganisationen und Gewerkschaften und Hausarbeiter und -arbeiterinnen zu berücksichtigen; 2. solchen Lieferanten den Vorzug zu geben, die für die in der Hausarbeit hergestellte Arbeitsmittel die von den Berufsorganisationen und Gewerkschaften den Hausarbeitern und -arbeiterinnen geschnitten

haben nachweislich zahlen oder mit diesen Organisationen Tarifverträge vereinbart haben oder deren für die Hausarbeit gezahlten Löhne von dem zuständigen Sachausschuß als angemessen bezeichnet werden.

Neue Gesehtwürfe. Dem Abgeordnetenhaus sind die Gesehtwürfe, betreffend die Reinhaltung der Ruhr und die Regulierung des Rheines Seefahrt zugegangen.

Koloniales.

Über den Wert christlicher Missionen für die Kolonien hat kürzlich der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts, Herr. Geh. Rat Dr. Dernburg, ein beachtenswertes Urteil gefällt, dem wir folgendes entnehmen: „Die christliche Mission ist besonders in den Kolonien, aber auch in anderen Ländern autochthoner Natur ein wichtiges Mittel zur Hebung der Sitten der Eingeborenen und eine ausgezeichnete Vorbereitung für deren Eingliederung in den Mechanismus der beherrschenden Staaten. Sie ist besonders da, wo sie gleichzeitig bessere Kenntnis des Ackerbaues und der Erwerbsmethoden vermittelt, auch für die wirtschaftliche Entwicklung der betreffenden Gebiete von Wichtigkeit. Ihre Wirksamkeit als Arzt und in der Krankenpflege ist in den vielen Gegenden, wo der Staat dafür noch nicht hat vorgesorgt, nicht zu unterschätzen. Aus ihrer intimen Kenntnis der Völkerverhältnisse, bei denen sie wirken, gestützt durch die Tradition, die sich auf ihren Stationen ausbreitet, haben die Missionen sowohl der Wissenschaft theoretisch als auch der Verwaltungspraxis die wertvollsten Leistungen geliefert. Daß dabei unter Umständen auch Fehler gemacht sind und nicht überall ihr Verhältnis zu den staatlichen Gewalten das richtige gewesen ist, erklärt sich aus der eigenartigen Zwischenstellung, welche den Missionen ihre Arbeit anweist. Diese Fehler haben sich von Jahr zu Jahr verbessert und können an der allgemein freundlichen und dankbaren Beurteilung nichts ändern.“ — Dies Urteil aus so bedeutenden Munde dürfte ein vermehrender Ansporn für die breite Öffentlichkeit sein, der Nationalaffäre für christliche Missionen in den Schutzgebieten ein tatkräftiges Interesse zuzuwenden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Sam. Gasenarbeiterausstand in Triest. Triest, 17. April. Der Verband der Arbeiterbeschloß, die Arbeiter auf unbestimmte Zeit auszusperrten.

England.

Der Prinz von Wales wieder zurück. London, 17. April. Der Prinz von Wales ist heute abend hier wieder eingetroffen.

Rußland.

Großer Empfang auf der deutschen Botschaft. Petersburg, 17. April. Auf der deutschen Botschaft fand heute ein großer Empfang statt, an welchem der Ministerpräsident und die übrigen Minister, das diplomatische Korps, die Hofgesellschaft, Vertreter der Großfinanz und der Großindustrie, zahlreiche Offiziere und Vertreter der Presse teilnahmen. Der Empfang nahm einen glänzenden Verlauf.

Asien.

Chinesisch-mongolische Kämpfe. Peking, 17. April. (Reuters.) Chinesische Militärberichte melden: 700 Chinesen, die an einem Tempel außerhalb von Hoga in der Nähe der sogenannten Chinesisch-mongolischen Grenze lagerten, wurden von 2000 Mongolen in die Flucht geschlagen.

Luftfahrt.

Eine Ballonverfolgung von Frankfurt aus. Frankfurt a. M., 17. April. Am 19. April findet in Frankfurt eine Ballonverfolgung statt, veranstaltet vom Frankfurter Verein für Luftschifffahrt gemeinsam mit dem Frankfurter Automobilklub und unter Mitwirkung des Generalkommandos des 18. Armeekorps, das eine kriegsmäßige Aufgabe stellt. Es werden sechs bis sieben Ballons des Frankfurter Vereins fliegen, und zwar „Frankfurt“, „Gießen“, „Darmstadt“, „Kassel“, „Koblenz“ und „Mainz“. Die Teilnahme des Ballons „Hansa“ ist noch ungewiß. Die Verfolgung nehmen etwa 20 Automobile des Frankfurter Automobilklubs und mehrere Flugzeuge von der Darmstädter Fliegerstation auf. Auch das Juppelinschiff „Victoria Luise“ beteiligt sich an der Verfolgung, wobei eine beschränkte Zahl von Passagieren an der Fahrt teilnehmen. Das Fliegen geht vom Osthafen aus. Die allgemeine Kriegslage wird folgende sein: Frankfurt, das als feindlicher bezeichneter Ort gewahrt ist, sendet einen Schwarm von Ballons aus, um sich durch Entfernung einer Anzahl von Dampfern mit der Außenwelt in Verbindung zu halten. Die Insassen der Ballons sollen versuchen, eine vom Feinde nicht besetzte Station zu erreichen und dort ihre Telegramme auszugeben. Beim Abflug der Ballons nehmen Automobile, Flugzeuge und ein landbares Luftschiff die Verfolgung auf. — Am 20. April findet im „Frankfurter Hof“ ein Essen statt, bei welchem die Preisverteilung erfolgt.

Der erste Flug Dover-Köln. Köln, 18. April. Der englische Flieger Hamel ist gestern in Begleitung des Journalisten Dupré über den Kanal geflogen und hat ohne Zwischenlandung Köln erreicht. Er stieg mittags 12 Uhr 30 Min. über Dover auf und flog über den Kanal. Er suchte dann nach Belgien zu kommen. Unterdessen verlor er die Orientierung, bis er den Rhein erreichte. Dann flog er den Rhein entlang und landete um 6 Uhr glücklich auf dem Flughafen bei Köln. Es ist dies das erste Mal, daß ein Flieger versucht hat, von England nach Deutschland zu gelangen.

Ein schwerer Ballonunglück in Frankreich. Paris, 17. April. Ein Militärballon, der vier Offiziere und einen Unteroffizier mit sich führte, explodierte heute nachmittag in einer Höhe von 1200 Meter in der Nähe der Gemeinde Villiers an der Marne. — Der mit fünf Offizieren nachmittags in Saint Cloud aufgestiegene Militärballon war um 2 Uhr nachmittags inmitten eines Regengusses mit rasender Geschwindigkeit über Paris hinweggeflogen. Um 2 1/2 Uhr sahen Bewohner von Fontenay-sur-Bois, wie die Gondel des Ballons an einen Fabrikschlot anstieß und vom Sturme weiter getrieben wurde. Oberhalb Villiers-sur-Marne hörte man eine furchtbare Explosion und der Ballon stürzte mit ungeheurer Geschwindigkeit zu Boden. Von allen Seiten eilten die Dorfbewohner herbei. Man fand fünf Männer unterirdisch daliegen. Drei Offiziere waren sofort tot, die beiden anderen sind lebensgefährlich verwundet. — Paris, 18. April. Über die Vorgänge bei dem furchtbaren Ballonunglück bei Fontenay-sur-

Marne können, da demselben sämtliche Insassen zum Opfer fielen, lediglich Vermutungen ausgesprochen werden. Mehrere Fachleute neigen zu der Annahme, daß die Ballongondel bei dem Anprall an einen Baum zertrümmert wurde, daß der Ball sich rasch erweiterte, so daß das ganze Gas ausströmte. Doch hält man es auch für möglich, daß einer der Luftschiffer die Gesteige gegenwart verlor und die Reikleine in einer allzu großen Höhe und so heftig gezogen habe, daß die Hülle in ihrer ganzen Länge platze und der Ballon wie ein Stein herniederfiel. Eine Explosion wird als ausgeschlossen erachtet, da an der Ballongondel keine Spur einer Veranlassung wahrzunehmen ist. Die Luftschiffer haben jedenfalls verzweifelte Anstrengungen gemacht, ihren Ballon in einer gewissen Höhe zu erhalten. Sie hatten nicht nur allen Ballast, sondern auch alle Instrumente, den Anker und sogar einen Teil ihrer Ausrüstung über Bord geworfen. — Als der Militärballon „Vibique“ über Fontenay schwebte, versuchten Juuben das Leitseil zu ergreifen, was ihnen aber nicht gelang. Das in der Gondel vorgefundene Vordbuch erwähnt, daß die Luftschiffer in 800 Meter Höhe über Paris hinfuhren, dann fielen, um sich von neuem über die Wolken zu erheben. An dieser Stelle bricht der Bericht ab. Der Kriegsminister benachrichtigte die Unfallstelle und besuchte sodann den nach dem Militärhospital nach Vincennes gebrachten Leutnant, der seinen schweren Verletzungen noch am Abend erlag, so daß das Unglück allen fünf Insassen des Ballons das Leben kostete.

Das Fliegerunglück auf dem Luganofsee. Lugano, 18. April. Der Leichnam des am 19. März in den Luganofsee gestürzten Fliegers Primabesi ist gestern nachmittag endlich durch Fischer in der Nähe des vor kurzem gefundenen Aeroplans gefunden worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die zweite Bürgermeisterstelle. Wie ein Frankfurter, über städtische Angelegenheiten sonst gut unterrichtetes Blatt zu berichten weiß, soll sich Stadtrat Dr. Boell um die Stelle des zweiten Bürgermeisters in Wiesbaden beworben haben.

General-Superintendent D. Maurer, Wirklicher Geheimrat Oberkonsistorialrat, hat seinem Vernehmen nach, zum 1. Oktober d. J. seine Veretzung in den Ruhestand beantragt.

Zur Hypothekensfrage. Die Direktion der Nassauischen Landesbank schreibt uns: Die Hypothekendarlehen pflegen ihre Hypotheken auf die Dauer von zehn Jahren fest zu begeben und verlangen zurzeit bei der Verlängerung dieser Frist Zahlung einer Provision und Erhöhung des Zinsfußes. Vielen Hausbesitzern erscheinen diese Bedingungen drückend. Sie glauben, die Verlängerung ablehnen zu können in der Hoffnung, daß sie eine erste Hypothek von anderer Seite zu günstigeren Bedingungen erhalten können. Wenn es uns auch bisher gelungen ist, trotz der ungünstigen Lage des Kapitalmarktes dem Hypothekendarlehen größere Summen zur Verfügung zu stellen wie in früheren Jahren, so müssen wir doch diese Kapitalien für das dringende Kreditbedürfnis reservieren. Es ist uns — ebenso wie allen anderen ähnlichen Instituten — ganz unmöglich, auch noch die Ablösung solcher Hypotheken zu übernehmen, lediglich zu dem Zweck, günstigere Bedingungen zu beschaffen. Es kann deshalb denjenigen, bei denen Hypotheken an Hypothekendarlehen ufm. fällig werden, nur der Rat gegeben werden, sich rechtzeitig nach anderen Kapitalien umzusehen, bevor sie es ablehnen, auf die Verlängerungsbedingungen einzugehen. Besonders gilt dies auch für diejenigen, welche in die Zwangslage kommen, ein mit einer solchen Hypothek belastetes Haus übernehmen zu müssen. Es pflegt nämlich vertraglich festgesetzt zu sein, daß im Falle einer Zwangsversteigerung die Hypothek sofort fällig wird. Derleiige, der das Haus vor. ausfindig übernehmen muß, sollte sich deshalb rechtzeitig mit der betreffenden Hypothekendarlehen wegen Versteigerung der Hypothek in Verbindung setzen. Nach dem Versteigerungstermin ist es meistens zu spät.

Handelskammer Wiesbaden. Zum Mitglied der Handelskammer wurde an Stelle des verstorbenen Geh. Regierungsrats Dr. v. Brünning in Höchst a. M. der dortige Geh. Justizrat Sacufer einstimmig gewählt.

Trottoirreinigung. Von dem Wiesbadener Trottoirreinigungsinstitut werden wir um folgende Veröffentlichung gebeten: Im Anschluß an die gestrige Notiz weisen wir darauf hin, daß durch das neue Wege- und Trottoirreinigungsgesetz, welches am 1. April 1913 in Kraft getreten ist, der § 85 der Polizeiverordnung dahin geändert wurde, daß nunmehr der mit den Reinigungsarbeiten Beauftragte der Polizei gegenüber haftbar ist, anstatt, wie bisher, der Grundstücksbesitzer. Infolgedessen halten sich die Polizeibehörden nicht mehr an diesen, sondern an den Beauftragten.

Der Aschenberg. Eine besonders mit dem Betrieb der städtischen Reichsüberbrückungsanlage verbundene Mischfährigkeit war bisher die, daß für die feine Asche keine Verwendung zu finden war. Mit der Zeit waren die Vorräte zu einem großen Berg angewachsen, und man rechnete schon mit der Notwendigkeit, weiteres Lagergelande für dieselben zu erwerben. Nun hat sich in der letzten Zeit ein Abnehmer für die ganze vorhandene Asche in der Eisenbahnverwaltung gefunden. Der größte Teil des mächtigen Aschenberges ist bereits für diese abgefahren, und mit der Abfuhr des Restes ist man eben beschäftigt.

Ein neuer Samariterkursus, veranstaltet vom dem hiesigen Verein des „Bavoländischen Frauenvereins“, hat gestern seinen Anfang genommen. Es nehmen an demselben etwa 40 junge Damen teil. Der Kursus zerfällt in einen praktischen und einen theoretischen Teil und währt etwa 6 Wochen.

Sur Kaiserfeier. Nachdem die Stadt die Vergabe des Festplatzes „Unter den Eichen“ zur Abhaltung einer Versammlung den Gewerkschaften verweigert hat und ein anderer zu diesem Zweck geeigneter Platz sich nicht hat auffinden lassen, haben die sozialdemokratische Parteileitung und die Kaiserfestkommission beschlossen, am 1. Mai, vormittags, einen Spaziergang in die Kuranlagen zu unternehmen. Die Nachmittagsfeier findet dann in dem Nitterischen Lokal „Unter den Eichen“ statt.

Kohlen. Es gelang nach mehrstündiger Arbeit, das Feuer zu beseitigen.

Das Verschwinden des Millionärs Martin. London, 17. April. Der öffentliche Verwalter, welcher die Geschäfte des verschwundenen amerikanischen Bankiers Martin in die Hand genommen hat, hat ermittelt, daß die Firma Martin einem Londoner Bankhaus 1/2 Million schulde. Demnach scheint Martin sich aus geschäftlichen Gründen verborgen zu halten oder Selbstmord verübt zu haben.

Die Einrichtung der Pariser Automobilbanditen. Paris, 18. April. Heute früh erfolgte, wie angekündigt, die Einrichtung der drei zum Tode verurteilten Automobilbanditen. Die Todesstrafe für Diebstahl ist in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt worden.

Sehn Personen ertrunken. El Ferrol, 17. April. Bei Ruos ist ein Fischerboot gesunken. Sehn Personen sind ertrunken.

Ein folgenschwerer Holbrand. New York, 17. April. Nach einer Depesche aus Malone im Staate New York brach in der Nacht 1 Uhr im Hotel Devillon Feuer aus. Sieben Personen verbrannten, fünfzehn wurden verletzt. Die Flammen ergriffen das Treppenhaus und verpörrten dreißig Gästen den Ausweg. Einige Frauen sprangen vom dritten Stockwerk hinab; sie wurden schwer verletzt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Reichsbankausweis. In der zweiten Aprilwoche vermehrte sich nach dem unten folgenden Ausweis der Metallbestand um 51.59 Mill. M. (i. V. 96.80 Mill. M.). Die Gesamtdeckung hat um 66.6 Mill. M. (i. V. 104.4 Mill. M.) zugenommen. Da der Notenumlauf um 193.57 Mill. M. (i. V. 209.83 Mill. M.) abnahm, so ergibt sich eine Verbesserung des Status um 260 Mill. M. (i. V. 314 Mill. M.). Das Institut befindet sich noch mit 66.473.000 M. in der Notensteuer, gegenüber einer solchen von 326.704.000 M. am 7. April und gegenüber einer Notensteuer von 122.433.000 M. am 15. April 1912. Die Anlagen in Wechseln und Lombard betragen 1386 Mill. M., 105 Mill. M. mehr als vor Jahresfrist, die Giroanlagen erhöht sich um 9.94 Mill. M. (i. V. 60.15 Mill. M.).

Wochenausweis vom 15. April.

Aktiva (in M. 1000).	1913	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	1.264.833	+ 51.597
darunter Gold	975.944	+ 39.709
Reichs-Kassen-Scheine	21.432	+ 4.189
Noten anderer Banken	36.902	+ 10.870
Wechselbestand	1.296.906	- 288.761
Lombard-Darlehen	89.541	- 1.970
Effekten-Bestand	45.543	- 13.408
Sonstige Aktiva	194.081	+ 4.456

Passiva (in M. 1000)

Grund-Kapital	180.000	(unver.)
Reserve-Fonds	70.048	(unver.)
Noten-Umlauf	1.939.640	- 193.573
Depositen	717.843	+ 9.942
Sonstige Passiva	41.707	+ 0.606

Notenkontingent ab 1. Januar 1911 550 Mill. M., an den Quartalschüssen 750 Mill. M., vorher gleichmäßig 472.83 Mill. M.

Berliner Börse. Berlin, 18. April. (Drahtbericht.) Die Börse litt anfangs unter Realisationen; bei Beginn bot die Börsenbewegung kein einheitliches Bild. Montanwerte und Deutsche Bank bröckelten etwas ab. Auch Elektrowerte stellten sich im allgemeinen etwas niedriger. Im späteren Verlauf gewann das Geschäft in Phönix-Bergbau größere Lebhaftigkeit. Auch die übrigen Werte wiesen zum Teil ansehnliche Besserungen auf. Tagesliches Geld war etwas leichter zu 4 bis 3 1/2 Proz. zu haben. Privatkonto 4 1/2 Proz.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 18. April. (Drahtbericht.) Die Haussebewegung, die schon gestern erlöhnte, machte heute zunächst einer mäßigen Abschwächung Platz. Die Werte des Bankmarktes blieben behauptet. Diskontokommandit und Deutsche Bank etwas reger gehandelt. Kreditaktien fest. Von Bahnen standen Lombarden in Nachfrage. Die fremden Werte zeigten nur mäßige Veränderungen. Schantung gefragt. Am Schiffahrtsmarkt Lloyd und Paketfahrt behauptet. Elektrowerte zeigten vereinzelt bessere Tendenz. Phönix-Bergbau, Luxemburger und Harpener neigten zur Abschwächung. Rentenwerte ruhig und behauptet. Türkenlose schwächer. Der Kassamarkt der Dividendenwerte verharrte in überwiegend behaupteter Haltung. Privatkonto 4 1/2 Proz. Die Börse schloß fest.

Zur Ermäßigung des Londoner Bankdiskonts. Die Bank von England hat, wie bereits im gestrigen Abendblatt unter „Letzte Nachrichten“ mitgeteilt, ihren Diskont von 5 auf 4 1/2 Proz. ermäßigt. Erst nach langem Zögern hat sich das Institut zu diesem Schritt entschlossen, dem schon seit einigen Wochen weniger die Ziffern des Status als die Gefahr größerer Goldansprüche des Auslandes entgegenstanden. Der bisherige Diskont von 5 Proz. bestand seit dem 17. Oktober v. J. Es ist ein ganz ungewöhnlicher Fall, daß sich der Londoner Diskont bis in den April hinein auf einer derartigen Höhe halten mußte. Im vorigen Jahre ging die Londoner Bankrate am 8. Februar von 4 auf 3 1/2 Proz. und dann am 9. Mai weiter auf 3 Proz. zurück, auf welchem Stand sie bis Ende August verblieb.

Dresdner Bank. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Wilhelm Knoop Oberbürgermeister a. D. Dr. Adickes und zum stellvertretenden Vorsitzenden Geh. Kommerzienrat Eduard Arnold gewählt.

Die Bank für Chile und Deutschland schlägt für 1912 wieder 6 Proz. Dividende vor.

Industrie und Handel.

ht Zur Wahrung der deutschen Handelsinteressen in Rumänien. Frankfurt a. M., 17. April. Unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Andreas fand hier eine vom Deutschen Handelsvertragsverein berufene Versammlung deutscher Exporteure nach Rumänien statt. Um die in Rumänien auf dem Spiel stehenden deutschen Handelsinteressen nach jeder Richtung hin zu wahren, wurde ein Ausschuß gewählt, der eine Person bestimmen soll, die auf Grund ihrer Kenntnis der rumänischen Verhältnisse die in Frage kommenden Exportgeschäfte dort vertreten soll.

Verein deutscher Feuerzengfabrikanten und Interessenten. In Berlin hat die Gründung des Vereins deutscher Feuerzengfabrikanten und Interessenten stattgefunden. Der Verein hat sich die Entscheidung in Schutzrechtsangelegenheiten, Festsetzung von Mindestpreisen, Maßnahmen gegen unlauteren Wettbewerb sowie die Kontrolle der im Handel befindlichen Feuerzengmodelle zur Aufgabe gemacht. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Jacques Kellermann in Berlin gewählt. Es sollen in nächster Zeit die Preise für die billigen Feuerzeuge eine angemessene Erhöhung erfahren.

Basall-Aktiengesellschaft Linz a. Rh. Der Rechnungsabschluss für 1912 ergibt einen Rohgewinn von 1834.809 M. (i. V. 1.503.933 M.). Nach Abschreibungen von 708.187 M.

(689.634 M.) verbleibt ein Reingewinn von 1.125.141 M. (883.400 M.), aus dem 8 Proz. (8 Proz.) Dividende verteilt und 216.506 M. (203.944 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Verkehrswesen.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft. Die Gesamteinnahmen vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 betrugen unter Berücksichtigung der bisher eingetragenen endgültigen Feststellungen 8.708.946 M. (7.983.766 M.).

Weinbau und Weinhandel.

m. Bingen, 17. April. Die heutige Weinversteigerung der Weingutsbesitzerin Karl Erna Witwe brachte ein Angebot von 46 Nummern 1911er und 1912er naturreiner Weiß- und Rotweine. Der größte Teil der Weine konnte zu guten Preisen zugeschlagen werden. Mangels genügender Gebote wurden 5 Nummern zurückgezogen. Es erbrachten 3 Stück 1912er Ockenheimer Weißwein 740 bis 760 M., 2 Halbstück 400 und 420 M., 1 Stück Binger 940 M., 9 Halbstück 440 bis 870 M., durchschnittlich das Stück 1229 M., 2 Halbstück Badesheimer 600 und 1150 M., 3 Halbstück Kempter 530 bis 780 M., 3 Stück 1911er Ockenheimer 1250 bis 1410 M., 2 Stück Badesheimer 1890 und 1480 M., 2 Halbstück 1000 und 1370 M., 11 Halbstück Binger 910 bis 1840 M., durchschnittlich das Halbstück 1206 Mark, 1 Halbstück Kempter 1810 M. und 2 Halbstück 1911er Badesheimer Rotwein 700 und 770 M. Der Gesamterlös für 25 Stück stellte sich auf 39.200 M. ohne Fässer.

Marktberichte.

Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 18. April. Man notierte: Heu per 50 Kilo 3.30 bis 3.50 M. Geschäft: flott. Die Zufuhren waren aus den Kreisen Friedberg und Dieburg.

Letzte Drahtberichte.

Zum Zwischenfall von Nancy.

Staatsrat Ogier fordert energische Maßnahmen. wb. Paris, 18. April. Mehrere Blätter wollen wissen, daß Staatsrat Ogier in seinem Berichte Strafmaßnahmen gegen jene Beamte beantragen werde, deren Nichtes gewesen wäre, einzuschreiten und den Vorfall ihrer Behörde zu meiden. Ferner hielt Ogier Maßnahmen für nötig, um die Wiederholung verhängnisvoller Vorfälle zu verhindern, so z. B. soll die Überwachung der Bahnhöfe an der Ostgrenze, insbesondere die des Bahnhofs von Nancy, verstärkt werden. Die Präfecten der Départements sollen beauftragt werden, alle erforderlichen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen. Die französische Regierung wird voraussichtlich schon heute die ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen und Vorkehrungen treffen und der deutschen Regierung unverzüglich zur Kenntnis bringen. Man hofft, daß damit die Sache erledigt sein werde.

Der Balkankrieg.

Der bulgarisch-serbische Konflikt. Δ Wien, 18. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die bulgarische Korrespondenz meldet aus Sofia: Das liberale Organ sagt, die Erklärung des serbischen Ministers, daß die serbische Armee bis zur Durchführung der Weisheitsaufklärung unter den Verbündeten unter Waffen bleiben werde, könne nur bedeuten, daß Serbien die Absicht habe, sich der vertragmäßigen Rückgabe der serbischen Gebiete unter Umständen mit Waffengewalt entgegenzustellen. Dies könne einen Bruderkrieg bedeuten, zumal die serbischen Offiziere ihre Siege als unübertroffen hinstellen und eine herausfordernde Haltung gegen Bulgarien einnehmen. Bulgarien werde diese Herausforderung annehmen. Man werde den Serben beweisen, welche Armee glänzendere Siege erringen könne.

Die albanische Thronkandidatur des Prinzen Karl Wilhelm von Schweden.

□ Berlin, 18. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Wie die Berliner Morgenpost aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, hat man dem Prinzen Karl Wilhelm von Schweden die Krone von Albanien angetragen. Dieser habe sich auch zur Annahme bereit erklärt. Er ist der zweite Sohn des Königs Gustav von Schweden; er steht im Alter von 23 Jahren, ist mit einer russischen Großfürstin verheiratet und gilt als sehr reich.

Die endgültige Regelung der braunschweigischen Thronfrage?

■ Stuttgart, 18. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die endgültige Regelung der braunschweigischen Thronfolge durch den Regierungsantritt des Prinzen Ernst August von Cumberland ist dahin vereinbart worden, daß der Reichsfürst von Cumberland demnächst eine Vorlage zugehen lassen wird, welche auf die Zustimmung aller Bundesregierungen rechnen kann. Die Person des Herzogs von Cumberland soll bei der ganzen Frage völlig ausscheiden, da die von ihm abgegebenen Erklärungen völlige Gewißheit für die absolute Sicherheit des Reiches böten.

Sachsens wiederholtes Eintreten für die Erbansprüche.

×× Dresden, 18. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die sächsische Regierung fordert nochmals zur Bewilligung der Erbansprüche auf. Der „Dresdener Anzeiger“ berichtet, es bestehe die Meinung sehr häufig, daß der Reichsfürst von Cumberland demnächst eine Vorlage zugehen lassen wird, welche auf die Zustimmung aller Bundesregierungen rechnen kann. Die Person des Herzogs von Cumberland soll bei der ganzen Frage völlig ausscheiden, da die von ihm abgegebenen Erklärungen völlige Gewißheit für die absolute Sicherheit des Reiches böten.

Die Reform des diplomatischen Dienstes.

■ Berlin, 18. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Zu den Erklärungen des Staatssekretärs Jagow im Reichstage über die Besoldungsverhältnisse im auswärtigen Dienst äußert die „Tägl. Rundsch.“, daß im auswärtigen Amt umfangreiche Erwägungen darüber im Gange sind, die Anstellungsverhältnisse der Botschaftsräte und Legationssekretäre derart zu gestalten, daß bei der Zulassung zum diplomatischen Dienst infolge nicht ausreichender finanzieller Leistungsfähigkeit des Bewerbers Schwierigkeiten nicht mehr entstehen können. Entsprechende Beschlüsse dürften bald gefaßt werden, und voraussichtlich bei der Bestellung des Etats für 1914 in Kraft treten.

Französische Erwartungen zu der bevorstehenden Monarchen-Sammlung in Berlin.

* Paris, 18. April. Der „Gaulois“ sagt: Der Zar, der König von England und der österreichische Thronfolger werden in der zweiten Hälfte des Monats Mai zu den Hochzeits-

feierlichkeiten am Kaiserhofe nach Berlin kommen. Diese Versammlung der drei Kaiser und des österreichischen Thronfolgers gibt den Feierlichkeiten einen besonderen politischen Charakter und man sagt, daß Sir Edward Grey den englischen König begleiten werde und daß Sjasonoto eingeladen sei, zu der gleichen Zeit ebenfalls nach Berlin zu kommen. Es heißt, daß Kaiser Wilhelm die Idee habe, diese Monarchenzusammenkunft zu benutzen, um einige interessante Fragen, besonders die des Balkans, in der deutschen Hauptstadt zu beraten. Der Kaiser würde es gerne sehen, wenn die französische Regierung eine Spezialmission zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin entsende. Dann dürfte eine politische Persönlichkeit gewählt werden, um so Frankreich Gelegenheit zu bieten, an den Beratungen teilzunehmen. Man spricht bereits davon, daß Leon Bourgeois und Ribot mit dieser Mission beauftragt werden würden.

Die Erhöhung der württembergischen Zivilliste angenommen!

Stuttgart, 18. April. Die Zweite Kammer hat heute nach über dreistündiger Beratung die Erhöhung der königlichen Zivilliste um 350.000 M. mit 47 gegen 40 sozialdemokratische Stimmen angenommen.

Der König von Schweden in Karlsruhe.

wb. Karlsruhe, 18. April. Der König von Schweden ist von Paris kommend, um 7.11 Uhr hier eingetroffen und hat im Residenzschloß Wohnung genommen.

Churchill zur Kieler Woche eingeladen!

Δ Berlin, 18. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der englische Marineminister Churchill soll vom Kaiser eine Einladung zur Kieler Woche erhalten haben.

Vom Papst.

Rom, 13. April. Der Morgenbericht vom Krankenlager des Papstes besagt: Die Besserung im Nüßgang des kataraktischen Erscheinens in den Bronchien wie auch im Allgemeinzustand hält an. Temperatur 38,5.

Um den Zweifelhendenpreis der Nationalflugschiffe.

wb. Breslau, 18. April. Leutnant Garganico machte heute früh zur Vererbung um den Preis für die Nationalflugschiffe für den Zweifelhendenpreis einen Flug von 2 Stunden 5 Minuten 37 1/2 Sekunden.

Russische Ladenräuber.

wb. Riew, 18. April. Auf dem Marktplatz überfielen zwei Räuber einen Laden und verwundeten den Ladeneinhaber durch Revolvergeschüsse, dessen beide Söhne, den Verkäufer und zwei Vorübergehende. Als Schutzleute herbeieilten, entflohen die Räuber. Einer der Räuber wurde während des Fliehens Selbstmord.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

18. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cel.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cel.
Berlin	763.1 SW 2	wolkig	6	14.1	Soll	754.1 W 5	wolkig	9	14.1
Hamburg	764.2 SW 3	bedeckt	4	14.1	Aberdeen	764.7 SW 1	wolkig	10	14.1
Swinemünde	763.9 SW 6	nebel	4	14.1	Paris	765.7 SW 3	bedeckt	11	14.1
Mosel	762.1 SW 4	wolkig	4	14.1	Villingen	765.9 SW 5	bedeckt	12	14.1
Aachen	757.8 SW 4	wolkig	4	14.1	Ostthüringen	764.1 SW 1	bedeckt	13	14.1
Hannover	765.6 SW 4	bedeckt	6	14.1	Kopenhagen	765.1 W 3	bedeckt	14	14.1
Berlin	763.1 SW 2	bedeckt	6	14.1	Stockholm	765.6 SW 2	bedeckt	15	14.1
Dresden	763.7 SW 3	bedeckt	6	14.1	Haparanda	764.3 SW 2	bedeckt	16	14.1
Breslau	762.9 SW 3	bedeckt	6	14.1	Petersburg	762.8 SW 3	bedeckt	17	14.1
Köln	760.5 W 4	wolkig	5	14.1	Warschau	767.4 SW 1	bedeckt	18	14.1
Frankfurt a. M.	761.4 SW 4	bedeckt	6	14.1	Wien	761.1 W 2	bedeckt	19	14.1
Karlsruhe	761.4 SW 4	bedeckt	6	14.1	Rom	763.4 SW 3	bedeckt	20	14.1
München	761.7 W 4	bedeckt	6	14.1	Nebel	761.2 SW 2	bedeckt	21	14.1
Zugspitze	762.9 NW 5	bedeckt	8	14.1	Islands	761.2 SW 2	bedeckt	22	14.1
Valencia	760.3 SW 4	bedeckt	8	14.1	Seville	763.8 SW 2	bedeckt	23	14.1

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nas, Versais für Naturkunde.

	17. April	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwarz	742.7	739.4	744.9	743.0	742.0
Barometer auf dem Meerespiegel	753.9	748.5	755.3	752.9	752.9
Thermometer (Celsius)	8.0	13.5	15.5	8.0	14.3
Thermometer (Fahrenheit)	46.4	56.3	60.0	46.4	57.7
Luftfeuchtigkeit (%)	77	85	87	77	84.3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 2	N 1	—	—
Niederschlagshöhe (mm)	4.0	5.5	0.5	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	12.2	Niedrigste Temperatur	— 6.5	—	—

Wettervorhersage für Samstag, 19. April.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnd bewölkt, einzelne Regenfälle, Temperatur wenig geändert, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 18. April:

Strecke	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Biedrich	1.67 m	gegen 1.68 m	am gestrigen Vormittag
Caub	2.02	2.04	„ „ „
Münz	0.59	0.53	„ „ „



.....
Aufmerksamkeit
Gefühlslos und kalte
guten Erfolg, wenn Sie
kommen, was Ihnen nicht
ausbleiben wird
ausbleiben wird

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortl. H. Hegerberg.

Verantwortl. für den politischen und allgemeinen Teil: H. Hegerberg; für den literarischen Teil: H. Hegerberg; für die Anzeigen und Inserate: H. Hegerberg; für die Druckerei: H. Hegerberg.

Erscheinungszeit: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

jager, Dorfstraße 1.

Billige Extra-Angebote!

Ein Posten Kostüme

in blau, schwarz und engl. melierten Stoffen
nur neueste Fassons . . . Verk. bis 35.— **14⁷⁵** und **19⁷⁵**

Ein Posten **schw. Frauen-Mäntel** in Tuch u. Kammgarn **22⁵⁰**
Verk. bis 39.50

Ein Posten **Blusen** Baumw.-Moucl. **1⁷⁵**

Moucl. reine Wolle auf Futter **2⁹⁵**

Ein Posten **Paletots** aus engl. melierten Stoffen **12⁵⁰**
Verk. bis 18.50

Ein Posten **Pariser hand-gestickter Batist-Blusen** **2²⁵ 4⁹⁵**

Frankfurter
Konfektions-Haus.

M. Schloss & Co.,

Langgasse 32
Europäischer Hof.

Das Frühjahr

bringt wieder einmal die
schönsten Neuheiten in

Salamander Stiefeln



Einheitspreis
für Damen u. Herren
12,50
Luxusausführung
16,50

LOUIS
OPPEN
HEIM

Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.

K 14

Moebius-Lack

Besten geruchlosen
Fußbodenlack.

in 1 Std. trocknend, von jedermann leicht anwendbar. In 4
verschiedenen Farben vorrätig, 1/2 Dose Mh. 1.90, 1/2 Dose
Mh. 1.- Von Hotels, Pensionen u. Haush. gepflegt u. gelobt.
Allein-Vertrieb i. Wiesbaden: Drogerie Moebius, Taunusstr. 35. Tel. 2007.



Hand | genähte
gestickte

Französische Wäsche

offert als

Reklame-Artikel

äußerst preiswert

801

H. STEIN, Wilhelmstr. **30.**

Vorschriftsmässige

Turn-

Anzüge u. Hosen
In grösster Auswahl.



Billigste Preise.

K 171

Blumenthal.

Glanzölseide Wfd. 45.

Carl Ziss, Meckergasse 31.

Elegante, moderne Briefpapiere, so-
wohl in Packungen, wie in losem
Verkauf, mit Namen- und Adressen-
Aufdruck, mit feinsten Prägung, finden
Sie in reicher Auswahl im

Papierlager Carl Koch, Hofst.
Fernsprecher 6440.

Spezialität:

Prima Aufschnitt in reichster Auswahl
das Bzd. von Mk. 1.— an bis zum feinsten.

Wiesbadener Fleischwaren- u. Wurstfabrik 734

Telephon **Friedrich Klent,** Moritzstr. **10.**

Filiale: Biebrich, Kaiserstr. 10. Telephon 310.



Blüten-Honig

garantiert rein

394

per Pfund Mk. 1.— und Mk. 1.20 exkl. Glas.

Kneipp- u. Reformhaus Rheinstr. 71.

Ratbfeisch, Brust- u. Hammstüd Wfd. 75 Pf.,
Braten 20 Pf., Linsen- u. Nindfleisch zum Kochen u. Braten Wfd. 75 Pf.
Trotz der billigen Preise prima Qualität! B 7165

Mehgerei Straub, Ecke Noo- u. Bülowstraße.

Welt-Detektiv-Ankunfts-Bureau „Kosmos“, grösstes erfolgreichstes Institut

:: Beobachtungen
Diskret!

auf Reisen
überallhin.

Ermittlungen ::
Grösste Praxis!

nur Luisenstrasse 22,
Ecke Bahnhofstrasse.
Telephon 4180.

Auskünfte

über Ruf, Charakter, Vermögen, Lebenswandel.
Separate Sprech- und Warte-Zimmer. — Geschultes
Personal: — Prima Referenzen. — Fachmann. Leitung.

Wahalla

Samstag, 19. April:
Grosses Schlacht-Fest
mit Verlosung.
Zwei Kapellen.

Turnhalle Biebrich

Kaiserplatz
Am kommenden Sonntag veranstaltet der Quartett-Verein „Frohstimm“ Biebrich eine Unterhaltung mit Tanz, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Eintritt frei! Anfang 4 Uhr!

Ludw. Marxsohn,

Michelsberg 21 **Mekgerei** Telephon 2806
empfiehlt

Prima Rind- u. Ochsenfleisch per Pfd. 0.70
Roastbraten ohne Beilage . per Pfd. 1.20
Lenden per Pfd. 1.40
Kalbfleisch per Pfd. 0.80—0.90
Prima Rindswurstchen . . per Stück 0.20

Appetitregend, blutverbessernd, magenstärkend u. sehr wohlschmeckend ist
Dr. Lewin's Nähr-Schokoladen-Creme „Ventricol“ (gef. gesch.)
1 Dose Mk. 3.80, 1/2 Dose Mk. 2.—. Porto extra. In Delikatessengesch. zu haben, sonst direkt von Dr. Lewin, Charlottenburg, Kaiser Friedrich-Str. 2a.

Alte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit bewährten Nebenbranchen hat ihre
General-Agentur
für den Bezirk
Wiesbaden
zu vergeben.
Die Stellung ist durchaus selbständig und mit hervorragenden festen Bezügen, Provisionen, sowie Speise ausgestattet. Für Organisationszwecke werden ausreichende Mittel besonders zur Verfügung gestellt.
Bewerber, in der Organisation und Akquisition gleich gut bewährt, belieben Offerten einzureichen unter F. D. G. 828 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Fa. 7095) F 118

Gardinen-, Spitzen- und Decken-Wäscherei „auf Neu“
Lauesen & Heberlein,
Chemische Reinigungs-Anstalt.
Telephon 491, 3068, 3309, 3788, 3789, 4237, 4544.

Sofort tüchtige Maurer
auf dauernde Beschäftigung gesucht.
Baugeschäft Hans Zimmermann, Crier.
Wohnung: Büro Kronprinzenstraße
oder Büro Neubau Kavallerie-Kaserne, Ruwertenerstraße.
Verpflegung: Prima Mittagessen auf die Baustelle gebracht Mk. 0.45
Abendessen Mk. 0.30
Schlafstelle mit Kasse Mk. 0.50
Mund Mk. 1.30
Nähere Auskunft am Auskunftsbüro des Tagbl.-Verlag.

Reichshallen.

Samstag, den 19. April hält
De Plattduischen Klub von 1913
in den Reichshallen
nach der Vorstellung ein
Tanzkränzchen

ab. Gäste und Gönner sind herzlich willkommen. Anfang der Vorstellung 8 1/4, Tanzkränzchen 11 Uhr.
NB. Unser jetziges Vereinslokal ist Ede Röder- u. Adlerstr., Römerkastell. Versammlung jeden Dienstag, abends 9 Uhr. Gäste und Gönner herzlich willkommen. Der Vorstand.



Amberger
Emaill-Kochgeschirre,
bestes Geschirr,
jedes Geschirr unter Garantie
billigst.
Franz Flössner.
Wellstrasse 6. 583

Billeg, roelle, angenehm munde

Weine

Tischwein . . . Fl. ohne Gl. 60 Pf.
Partenheimer Fl. ohne Gl. 65 Pf.
Niersteiner mit Partenheimer Fl. ohne Gl. 70 Pf.
Niersteiner . . . Fl. ohne Gl. 85 Pf.
Rotwein (Art Ingelheimer) Fl. ohne Gl. 70 Pf.
Tejo Montagne (Portugal-Rotwein) Fl. ohne Gl. 65 Pf.
Preise b. Abnahme v. 15 Fl. an frei Haus Wiesbaden. 515
F. A. Dienstbach,
Weinhdg., Schwalbacher Str. 7.

Kölner Schwarzbrot
zu haben
Bäckerei Franz Frey,
Rheinstraße 93.

Mekgerei Anton Siefer,

17 Reichstraße 17. — Telephon 4646.

Empfehle in nur 1a Qualität:
Rindfleisch z. Koch. u. Brat. nur 66 S.
Häfte u. Roastbraten . . . nur 70 S.
Kalbfleisch, fetts. frisch . . . nur 70 S.
Kalbfleisch nur 80 S.
Schweinebraten v. Schinken nur 90 S.
Blutwurst nur 50 S.
Leber- u. Blutwurst . . . nur 80 S.
Fleischwurst nur 90 S.
Groschen u. fein. Prekstopf nur 100 S.
Hausmacher Prekstopf . . nur 100 S.
Blutwurst nur 70 S.
Als Spezialität: Hausmacher Leberwurst 80 Pf.

Achtung! Achtung!
Nur das Beste
ist das Billigste!

Empfehle prima 1. Qualität.
Schinken a Pfd. nur 80 Pf.
Rindfleisch a Pfd. nur 70 Pf.
sowie Kalbfleisch von fetten Rälbern
alle Stücke nur 80 Pf.
Rein ausgelassenes Nierenfett
a Pfund nur 50 Pf.

Wiesbadener
Fleisch-Konsum,
Reichstraße 29. Telephon 3362.
Inhaber Adam Schmitt.

Größter Massen-Fleischverkauf!

Pr. Rind- u. Ochsenfl. Pfd. 68 Pf.
Die feinsten Bratenstücke Pfd. 68 Pf.
Pr. Dual. Schweinebraten 90 Pf.
Rind- u. Kalbfleisch 70 u. 80 Pf.
Kalbsbraten Pfd. 70 Pf.
Rager Rindfleisch Pfd. 1 Mk.
Steis frisches Kalbfleisch Pfd. 70 Pf.
Svid-Speck Pfd. 90 Pf.
Grüner Speck Pfd. 75 Pf.
Metz- u. Fleischwurst Pfd. 80 Pf.
Lenden im Ganzen Pfd. 1 Mk.
Kalbsnierenbraten Pfd. 75 Pf.
Schwalbacher Straße 61.

Billig! Achtung! Billig!
Prima Rindfleisch . . per Pfd. 70 Pf.
Kalbfleisch 70 "
Prima Kalb- und Schweinefleisch
zu billigen Tagespreisen
18 Helenestraße 18,
Mekgerei Heinrich Kraft.

Massenverkauf!
Poularden, Hähnen, Suppenhühner,
junge Tauben, Enten, Ziegenlammern
u. f. w., alles sehr billig.
Wildbraten frisch eingetroffen
per Pfund 45 Pf.
Hoh. Umsonst. Helenestraße 3.
Telephon 3749. B 8083

Empfehle
aus täglich 2mal früherer Zufuhr
Gonsenheimer Spargel
in bekannter Güte
A. Vogl, Saalgaasse 38
nahe Taunusstraße.
Spezialhaus für Obk., in- und ausländische Gemüse. Tel. 6533.

Prima Mast-Rindfleisch
nur 66 Pf. das Pfd.
Mekgerei Jean Bill
Schwarzhorststraße 7.

Restaurant „Reichsapfel“,
Dohheimer Straße 116.
Morgen Samstag
Mekellsuppe,
wozu freundlichst einladet
W. Müller.

Gasthaus zum Wellstrahl,
Wellstrasse 5.
Morgen Samstag:
Mekellsuppe,
wozu freundlichst einladet
Andr. Schulerle.

Heiße Rehtenten . . . von 5.00 an
Besonders billig! Nebzug a Pfd. 0.90
Schwerste Enten . . a St. v. 2.80 an
Schwerste Poularden a St. v. 2.50 an
Junge ital. Tauben a St. v. 0.75 an
Junge ital. Hähne a St. v. 1.80 an
Garantierter Rehbrat, kein Wild-
ragout, billigst.

J. Eringer,
Jahnstr. 22. — Tel. 4482.



Gänse im Ausschnitt,

Brust und Keule a Pfd. 1 Mk.
Junge Enten, schwere,
3-4 Pfd., Mk. 3.50.
Nebzug von 1.50—2.50 Mk.
Poularden 2.50—3.50 Mk.
Kapaunen 2.50—2.80 Mk.
Prima Wildenten
a Stück 1.20 Mk.
sowie prima Reh- u. Hühner-Ragout.
Nur
Schwarzhorststraße 3.

Möbel-, Mode- u. Ausstattungs-Haus

S. Buchdahl

Möbel auf Kredit!

Möbel für 150—250 Mk., Anzahlung von 15 Mk. an.
Möbel 350—550 „ „ 35 „ „
Möbel 750—1000 „ „ 75 „ „

Komplette Einrichtungen bis Mk. 5000.—
In reicher Auswahl Schreibische, Vertikos, Tische, Bücherschränke, Büfets, Spiegel, Diwans, Kleiderschränke, Betten usw.

Bequemste Zahlungsbedingungen.
Auch nach auswärts freie Lieferung.

Weitaus grösstes u. vornehmstes Haus für den Verkauf auf Teilzahlung am Platze.

Wiesbaden
4 Bärenstr. 4 an der Langgasse.
L, II, III. Etage

Moderne Herren- und Damen-Konfektion auf Kredit!

In enormer Auswahl
Ohne Anzahlung
für meine verehrl. Kunden u. Beamte.

Damen-Mäntel,
Panamamäntel, Alpaccamäntel, Seidenmäntel.
Kostüme
in vielen Formen, Stoffarten und Qualitäten.
Blusen, Kostümröcke, Wäsche, Kleiderstoffe.

Möbel für
Wohnzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelne Möbel
Betten
Polsterwaren.

Möbel zu billigen Preisen.
Möbel in gediegen. Ausführung
Möbel in enormer Auswahl.
Möbel zu kulant. Bedingungen
Möbel äußerst vorteilhaft.

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massen-Auswahl.
Alleräußerste feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen
Solid — Schnell — Billig.

Ämtliche Anzeigen

In unser Handels-Register A. Nr. 1297, wurde heute die Firma „Schreibfedernfabrik Aro, Inhaber Carl Daniel“ mit dem Sitze zu Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Carl Daniel zu Wiesbaden eingetragen.

Wiesbaden, den 9. April 1913.
Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

Die Ausführung der Malerarbeiten, sowie die Anmalarbeiten (etwa 1000 qm) für das neue Amtsgerichtsgebäude in Rüdesheim a. Rh. sollen öffentlich verdingt werden. Die Unterlagen liegen in der Baustube Rüdesheim, Wilhelmstraße 3, aus.

Der Verdingungsantrag kann, so lange der Vorrat reicht, von dort gegen post- und telegraphische Einzahlung von 2 Mk. für die Malerarbeiten und 1,50 Mk. für die Anmalarbeiten, bezogen werden. Verdingungsanträge sind für die Malerarbeiten bis zum 2. Mai und für die Anmalarbeiten bis zum 8. Mai, vormittags 10 Uhr, einzureichen. Aufschlagssatz: 4 Wochen. F 171 Rüdesheim, den 15. April 1913.
Der Königl. Regierungsbaumeister.

Bekanntmachung.

Samstag, den 19. April cr., mittags 12 Uhr,
versteigere ich im Hause Heinenstraße 6 hier:
1 Sekretär, 1 Glaschrank, ein Bett, 2 Kommoden, 1 Kommode, 8 Stühle, 2 Sessel, 1 Regulator und anderes mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Sonderer, Gerichtsvollzieher, Schwanenstraße 7.

Bland-Versteigerung

Samstag, 19. April cr., nachmittags 3 Uhr,
werde ich hier,
Emser Str. 2,
sämtl. Korb-, Bürsten-, Holzwaren und Haushaltungsgegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Wiesbaden, 18. April 1913.

Spinde,

Gerihtsvollzieher,
Walliser Str. 6, 2.

Bekanntmachung.

Städtisches Elektrizitätswerk.
Nachstehend werden die für das Etatsjahr 1913/14 nach dem § 2 I A 2. Abs. 6 der Bestimmungen über die Abgabe von elektrischer Energie zum Privatgebrauch zu berechnenden Leitungspreise zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Es wird folien für alle nach dem 1. April 1913 zur Ausführung kommenden Anschlüsse unabhängig von der gewählten Verlegungsart (Kabel, Draht usw.), welche von der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke bestimmt wird:

1 m 3x10 mm Hochsp.-Leit.	Mk. 5
1 m 3x16 mm Hochsp.-Leit.	Mk. 6
1 m 3x25 mm Hochsp.-Leit.	Mk. 7
1 m 3x35 mm Hochsp.-Leit.	Mk. 8
1 m 3x50 mm Hochsp.-Leit.	Mk. 9
1 m 3x25 mm Niedersp.-Leit.	Mk. 6
1 m 3x35 mm Niedersp.-Leit.	Mk. 7
1 m 3x50 mm Niedersp.-Leit.	Mk. 8
1 m 3x70 mm Niedersp.-Leit.	Mk. 10
1 m 3x95 mm Niedersp.-Leit.	Mk. 12
1 m 3x120 mm Niedersp.-Leit.	Mk. 14

Vorstehende Preise kommen in Anrechnung für die über 3 Meter Reichweite hinaus erforderlichen Leitungslängen innerhalb des Eigentums. In den Preisen eingeschlossen sind alle Erd-, Maurer- und Verlegungsarbeiten, sowie alle Klein-, Wst., Klotter- und Befestigungsmaterialien.
Wiesbaden, den 25. März 1913.
Städtisches Elektrizitätswerk.

Bekanntmachung.

Der Preis für das am Bäderbrunnen zu Badegewässern abzugebende Thermalwasser ist vom 1. April d. J. ab auf zehn Pfennige, für je 50 Liter, festgesetzt worden.

Wiesbaden, den 27. März 1913.
Der Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.

(Mehrs. Zimmer Nr. 39; geöffnet an Werktagen von 8 bis 10 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle.

April 14.: Reutner Eduard Josef, 76 J. — Archibrot Dr. Arnold Hagmann, 65 J. — 15.: Privater Heinrich Anstoss, 70 J. — Tagelöhner Richard Rühlmann, 53 J. — Kraft. Frau Dr. med. Franz Blum, 63 J. — Oberleut. d. R. Hubert v. Boehn, 88 J. — 16.: Müller Konrad Heidecker, 70 J. — Ehefrau Bettchen Niehl, geb. Löwenthal, 67 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Spino: 3 Pfd. 40 Pf.
Landrost 46 Pf.

4 Bismarckring 4. DS070

Billigstes Kompott.

Ringäpfel

1911er Pfd. 30 Pf.

1912er, helle Ware „ 50 Pf.

Zwetschen

1911er Pfd. 30 Pf.

empfiehlt 726

J. C. Keiper,

Telephon 414. Kirchgasse 68.

Saatkartoffeln!

Frühkartoffeln, Kaiserkrone, Goidaner frühgelbe, Industrie, Schneeflocken bei Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Saat-Kartoffeln!

Kaiserkrone, Paulsen Ziti wieder vorrätig.

Schwankel Nachf.,

59 Schwalbacher Straße 59.

414 Telephon 414.

Apfelwein reinigt die Kehlen!

Drum sei er Sängern aufs Beste empfohlen!

In Speierling per Flasche 30 Pfg.

Boradorfer per Flasche 35 Pfg.

In Apfelwein per Flasche 25 Pfg.

Auch in Literflaschen zu haben.

Abfüllung direkt vom Lager!

Nicht zu vergleichen mit künstlich gefärbter Fabrikware. 17853

Ausverkauf meiner Apfel-, Beer-, u. Traubenweine

Schwalbacher Straße 23,

„Zur Stadt Wiesbaden“.

F. Henrich, Blücherstr. 24.

Telephon 1914.

Morgens von 9 Uhr ab:

„Mainzer Geriffene“.

Mittags von 3 Uhr ab:

Frankfurter Wasserwed,

Schrippen u. Kaiserfemmel.

Bossongs Hofbäckerei

Kirchgasse 58

am Mauritiusplatz.

— Versand in jeden Stadtteil. —

Gilletteklingen

(auch deutsche) schneidet gut und billig

Ph. Krämer, 26 Langgasse 26.

Dette's Manikure-Salon,

Michelsberg 6. Telephon 1416.

Jeder Herr,

der in vornehmer Schlichkeit, geschmackvoll gekleidet, sich hierzu mit gebiegender Schuwerk versehen will, hat für unsere preiswerten Neuheiten, welche wir zu

8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰

jetzt ausgestellt haben, Interesse. :: ::

Schuhwaren-Consum

Telephon 19 Kirchgasse 19 Telephon 3010.
an der Luthenstraße. 3010.



Neue, neue Orangenmarmelade
englische
sowie alle Sorten für. Gelee, Marmelade, Pflaumenmarmelade, Frucht-Gelee empfiehlt W. Mayer.
Zeladepferstraße 8, am Markt.



Verkaufsstellen für Wiesbaden:
Louis Hofmann, vorm. A. Nicolay, Ecke Adelheidstraße. Ed. Presser, Bismarckring. F 55

Jetzt ist es Zeit!

die Sommerproben zu bekämpfen.

ALBION



(patentamt. geschützt)
Nr. 2 verleiht
entfernt
Sommer-
sprossen,
Sonnen-
brand,
braune Haut
u. gelben Teint
Gut Hyalon
a 1 Mark

in Apotheker Blumflora-Drogerie
Gr. Burgstraße 6. Telephon 2433.

Moderne
Herren- u. Damen-Konfektion
Lieferung leistungsfäh. Firma unter Zusicherung strengst. Diskretion auf bequeme
Teilzahlung.
Kein Inkasso durch Boten.
Gef. Anfragen u. U. 682
an den Tagblatt-Verlag.

Spezialgeschäft für Capothüte u. Toque-Capots.
Bender-Rheinländer, Göbenstr. 13, P. fr. Laden Ecke Rhein- u. Wilhelmstrasse. Grosse Auswahl, modern, geschmackvoll, prompt und billig.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K170
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Frankf. Würstchen,

täglich frisch eintreffend,
in 2 Größen, das Paar zu 30
und 40 Pf. empfiehlt

Delikatessenhaus 782

J. C. Keiper,

Telephon 114 — Kirchgasse 68.

10,000 Stahlische vom Rhein

u. and. vortz. Zatz. Wiesbaden 1, 2.

Wiesbadener Adressbücher 1912

kauft Buchhandlung Schwaedt,

Ecke Luthenplatz.

Warnung!

Niemand werle alle, auch sehr.

Gebirge weg. Zahle dafür nach.

Weilich die höchsten Preise. ::

Diegg. 15, Rosenfeld.

Kaufe auch alt. Gold, Platin u. Silber.

Geistl. Klavierlehrer, Chormeister

u. Komponist, Kirchstraße 3, 1. r.

hat noch einige Privatst. zu befehl.

Dr. Meitz, als langj. 1. musikal.

Leiter vortreffl. internat. Damen-

Pensionate, vortreffl. Annehmungen u.

Bürgermeist. Diarier usw.

Einfaches Hausfräulein,

ebang., gesund, 20—25 J., tüchtig in

Küche u. Haus (auch im Nähen), zu

emp. Dame in Privatwohnung nach

Schlafensbad bei Eltville für bald

gefrucht. Lohn 35 Mk. Nähen wird

gelehrt. Gutes Zeugnis von Dame

in Hauptort, bei der beiderseitigen

Beiden. Etwas Vorlesen sehr er-

wünscht. Vorstellung nur nachm.

4 Uhr in Villa „Gainsburg“ in

Schlafensbad bei Eltville. Schrift-

liches Anerbieten wird nicht be-

antwortet.

Verloren

rosa Straußfeder Kaiser-Friedrich-

Ring. Abzugeben gegen Belohnung

Näheheimer Straße 3, 1.

Verloren ein Perlen-Ohrring.

Wiederbringer gute Belohn. Jülicher

Str. 8.

Julii 6. 13. Wiederschen.

Wist Du's einverstanden?

Familien-Nachrichten

Heute

kräftiges Mädchen

angekommen. 804

Lindau im Bodensee, 16. 4. 13.

Dr. Doerr u. Frau.

Codes-Anzeige.

Seute vormittag entschließ sanft nach langem Leiden unsere

liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Katharina Pfeiffer, geb. Langau,

im 79. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die Hinterbliebenen:

Witw. Pfeiffer und Frau,

Luise Neumann, geb. Pfeiffer,

Johanna Wagner, geb. Pfeiffer,

Leonhard Pfeiffer,

Fritz Neumann.

Wiesbaden, 17. April 1913.

Die Beerdigung findet Samstag um 4 Uhr in Mainz statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen

Frau Jettchen Levy,

geb. Oppenheimer,

sagen wir unseren verbindlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Moses Levy I.

Bierstadt, 18. 4. 13.

800